Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **17 (1895)**

Heft 20

PDF erstellt am: **30.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Nr. 20. 1895.

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Siebenzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

**Gratis-Beilagen:**
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

**Insertionspreis.**
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

**Ausgabe:**
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

**Annoncen-Regie:**
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 19. Mai.

**Inhalt:** Gedicht: Das alte Glück. — Gemeinnützige Frauenthätigkeit in Frankreich. — St. gallische Waisenversorgung. — Frauenrecht. — Ehrenmeldung. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Der Rechte (Fortsetzung).
Erste Beilage: Gedicht: Abschied von der Sonne. — Die Haushaltungsschule in St. Immer. — Briefkasten der Redaktion. — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Magnetismus, Hypnotismus und Geisteskrankheit. — Frauenleben in Japan. — Hochzeitsdichter. — Der Ursprung des Wortes Toast. — Inserate.

## Das alte Glück.

Einst, als ich selbst noch lief und sprang
Durch Garten und Gehäg';
Wie deuchte mich der Tag so lang,
Wie floß die Zeit so träg'!

Und wär' ich nur erst groß und klug!
So sprach ich oft als Kind —
Groß wird man eben schnell genug,
Doch klug — nicht so geschwind.

Und da ich Jüngling ward, verrann
Die Zeit so langsam noch:
O, wär' ich nur schon einmal Mann,
Viel schöner wär' es doch!

Und wechselnd kommt und wechselnd flieht
Frühling und Wintereis;
Und wie man in den Spiegel sieht,
Ist alt man schon und Greis.

Nun, weil die Füße langsam gehn,
Wie schnell verrauscht der Tag;
Wie dünkt uns doppelt lieb und schön,
Was man nicht halten mag!

Da gehn die Wünsche oft zurück,
Die vorwärts erst gestrebt,
Und träumen von dem alten Glück,
Das man so rasch verlebt.

Richard Leander.

## Gemeinnützige Frauenthätigkeit in Frankreich.

Seit 1882 besteht in Frankreich ein Frauenverein: L'union des femmes de France, der sich mehr und mehr über das ganze Land ausdehnt und an Bedeutung gewinnt. Derselbe verfolgt die Bestrebungen der Vereine vom roten Kreuz, er ist zugleich ein Samariterinnenverein. Er scheint trefflich organisiert zu sein und über ziemliche Geldmittel zu verfügen, die besten Aerzte und Professoren stehen ihm zur Seite und die einflußreichsten Persönlichkeiten sind an seiner Spitze. Gegründet wurde er in Erinnerung an das Kriegsjahr 1871—72, mit seinen schlimmen Erfahrungen, da die vorhandenen Hülfsmittel zur Pflege der Kranken und Verwundeten sich als völlig unzureichend erwiesen. In Frankreich waren damals, wie überall, viele Frauenhände bereit, zu helfen; aber es ist natürlich, daß geübte, geschulte und erfahrene Hände ganz anders nützlich und wertvoll hätten sein können, als ungeübte und des Pflegens ungewohnte.

Die Union des femmes de France ist also in erster Linie auf den Kriegsfall hin organisiert. Jedem Armeecorps sind besondere Sektionen zugeteilt und es ist deutlich vereinbart worden, wie im Kriegsfall die Thätigkeit des Vereins vom Kriegsministerium aus dirigiert und unterstützt werden solle; dieselbe soll sich direkt an die militärische Sanitätsthätigkeit anschließen.

Der Verein hat jedoch in seine Bestrebungen auch die Hülfeleistung bei öffentlichen Unglücksfällen aufgenommen, und wenn dieser Zweig seiner Thätigkeit auch anfangs als nebensächlich betrachtet worden sein mag, wird er vielleicht mit der Zeit mehr und mehr an Wichtigkeit und Ausdehnung gewinnen. Wir hoffen es. Wir hoffen, daß sowohl Frankreich, als allen übrigen Ländern die Schrecken des Krieges erspart werden mögen in alle Zukunft, so daß die Frauen überall sich in friedvoller Thätigkeit zu tüchtigen Samariterinnen heranbilden können, um ihre Hülfeleistungen ihren leidenden Mitmenschen, die ohne Krieg ja leider noch überall in genügender Anzahl zu finden sind, angedeihen zu lassen.

Die Union hat in den letzten Jahren ihr Hauptinteresse den von Frankreich geführten auswärtigen kriegerischen Expeditionen zugewendet. Sie sandte z. B. nach Tonking, Madagascar, Dahomey u. s. w. Wäsche, Unterkleider, Arzneien, Konserven und Unterhaltungsmittel, wie Bücher, Spiele, Cigarren und dergleichen. Der Verein wollte dadurch den armen Soldaten in der Fremde neben dem strikte Notwendigen, das ihnen die Militärverwaltung liefert, noch einige Erleichterungen und Annehmlichkeiten bieten, und wir denken, daß diese von weiblicher Hand gespendeten Gaben von den ihr hartes Handwerk ausübenden Männern dankbar entgegengenommen wurden und hie und da nicht ohne guten Einfluß geblieben sind. Ja, es wird eine rührende Geschichte erzählt, wie ein armes Mütterchen auf dem Dorfe, das seinen einzigen, geliebten Sohn nach dem fernen Kriegsschauplatz ziehen lassen mußte, durch den Gedanken getröstet werden konnte, daß die Union des femmes de France für ihren Sohn in der Fremde sorgen würde.

Ferner war der Verein für die Bequemlichkeit und Erleichterung der heimkehrenden Kranken, Rekonvalescenten und Invaliden besorgt, er teilte an solche, die es nötig hatten, Unterstützungen aus.

Im Rechnungsbericht stehen nun aber auch Gaben verzeichnet für die Opfer von Landeskalamitäten, wie Bränden, Ueberschwemmungen, Orkanen und dergleichen, und vor allem wohlthätig scheint der Verein während der großen Influenzaepidemie im Winter 1889—90 gewirkt zu haben. Es wurden in Paris vom Verein Hülfsposten errichtet und da stellten sich die Frauen mit ihren erworbenen Kenntnissen und Fertigkeiten persönlich als Helferinnen und Wärterinnen ein. Diese Art der Thätigkeit ist es hauptsächlich, die uns beim Lesen des Berichtes wohlthuend berührt hat, sie ist es, die verdient, hervorgehoben zu werden und von der wir zugleich wünschen möchten, daß sie in erster Linie gepflegt und ausgedehnt werde. Sie ist es auch, die den Frauen anderer Länder zum Vorbild dienen sollte. Wir meinen, daß, wenn sich in unserer Schweiz ein solch nationaler, allgemeiner Samariterinnenverein bilden würde, der, ähnlich organisiert wie der französische, in allen Städten und Orten seine Zweigvereine hätte, der stets da einstehen würde, wo ein größeres nationales Unglück sofortige Hülfe erforderte und wo die kleinen, örtlichen Frauenvereine nicht ausreichten, der überall für fortlaufende Kurse, Vorträge, für Bibliotheken und das nötige Material sorgen würde, ein solcher wirklich segensreich wirken müßte.

Es bestehen unseres Wissens Samariterinnenvereine in Bern, Basel und Genf, an anderen Orten werden durch die Initiative eines menschenfreundlichen Arztes oder eines gemeinnützigen Vereins Kurse für Samariterhülfe und Krankenpflege gehalten; aber es gibt eben noch gar viele Teile unserer Schweiz, größere und kleinere Ortschaften, wo die Frauen ebensosehr nach Erweiterung ihrer Kenntnisse, nach Aufklärung auf diesem Gebiete verlangen, und wo die Ausbildung von Wärterinnen sehr not thäte. Es gibt so manche brach liegende weibliche Kräfte, die sich sammeln und nützlich verwenden ließen. Gar manche Frau hätte Zeit und Lust, etwas zu lernen und würde es gerne später im Dienste anderer verwerten. Da wäre es erfreulich, wenn einer solchen durch Vorsorge eines Samariterinnenvereins Gelegenheit geboten würde, das Nötige zu sehen und zu hören. An tüchtigen Krankenwärterinnen herrscht noch mancherorts Mangel, aber nicht jeder Frau ist es gegeben, diesen Beruf als Lebensberuf zu erwählen, während immerhin viele Frauen, ohne aus ihrer Familie und ihrem gewöhnlichen Wirkungskreise auszuscheiden, zeitweilig sich stellen könnten und Hülfe leisten, wo es not thäte.

Bei der Influenzaepidemie in Frankreich hat es sich gezeigt, wie segensreich ein gut organisierter

Frauenverein, dem es an den nötigen Kräften, an Wärterinnen, Aerzten und den sonstigen Hülfsmitteln nicht fehlt, wirken kann. In seiner Rede an der Generalversammlung des Vereines im Mai 1890, regte der Sekretär den Gedanken an, speciell dieser Hülfsthätigkeit mehr Aufmerksamkeit zu schenken, indem man sich, ähnlich wie für den Kriegsfall, auch für plötzliche, große Unglücksfälle vorbereite, seine Anordnungen zum voraus treffe, um im gegebenen Momente wirklich bereit zu sein; er riet deshalb, sich wie für den Kriegsfall an das Kriegsministerium, für Unglücksfälle an das Departement der öffentlichen Armenpflege anzulehnen.

Eine Epidemie schafft sofort die mißlichsten Umstände, erzeugt in den unteren Klassen großes Elend. Es wird hervorgehoben, daß, abgesehen von der materiellen Hülfe, der moralische Einfluß, den die gebildete, feinerdenkende und empfindende Frau der besseren Stände, durch ihre persönliche Teilnahme und Hülfe ausübte, ein großer und segensreicher war. Dieser Gedanke soll festgehalten werden: die Reichen sollen den Armen geben, aber nicht nur, die reich sind an Geld, sondern auch die reich sind an Kenntnis, an Wissen und Geschicklichkeit, die sollen es denen geben, die arm sind an jeglicher Erkenntnis und nützlichem Wissen. Denjenigen Frauen, die voll des besten Willens sind zu geben, aber nicht recht wissen, wo und wann sich bethätigen, denen soll ein Verein Anleitung und Gelegenheit dazu bieten.

In der Union des femmes de France zahlen die Passivmitglieder 10 Fr. jährlichen Beitrag, die Aktivmitglieder jedoch zahlen gar nichts; denn diese verpflichten sich, ihren Beitrag in persönlicher Arbeit zu leisten. Der Verein zählt über dreißigtausend Mitglieder. Er bildet einjährige und zweijährige Zöglinge aus. Die ersten erhalten Zeugnisse, die zweiten Diplome, auch werden Preise für die besten unter ihnen ausgesetzt. Während des zweiten Jahres kann ein praktischer Kurs in einem Spitale durchgemacht werden.

In einer trefflichen Rede, die Herr Fréd. Passy den Damen des Vereins hielt, führt er unter anderm aus, wie die Frau, so gut wie der Mann, Pflichten gegenüber der Gesellschaft habe, und da, wo es etwas zu lindern und etwas zu trösten gebe, die Frau stets an ihrem Platze sei. Kranke zu pflegen, ist ihr specieller Beruf, und wenn sie statt ihre eigenen Familienglieder, einmal Fremde zu pflegen geht, so gibt sie deshalb ihre besondere Bestimmung, die ihr das Haus als Wirkungsfeld anweist, nicht auf, sie erweitert nur ihren Familienkreis und ihr diesbezügliches Wirken. H. B.

## St. gallische Waisenversorgung.

Wie zu erwarten stand, hat der Große Rat das Gesetz betreffend Versorgung und Erziehung armer Kinder und Waisen ohne erhebliche Aenderungen der regierungsrätlichen Vorlage einstimmig angenommen. Damit ist viel Jammer und Verzweiflung im Keime erstickt und manchem mittellosen, gutdenkenden Vater, mancher pflichtgetreuen und zärtlichen Mutter ist damit das unvermeidliche Sterben leichter gemacht worden! Die st. gallischen Armen und Waisen werden nicht vergessen, was sie dem warmherzigen Menschenfreunde, dem greisen Doktor Sonderegger, schuldig sind.

## Frauenrecht.

Der oberste Gerichtshof des Staates Illinois hat einstimmig entschieden, daß das im Jahre 1893 in Kraft getretene Gesetz, welches die Arbeitszeit der Frauen in Fabriken auf acht Stunden täglich beschränkte, gegen die Verfassung verstoße und daher als nicht zu Recht bestehend anzusehen sei. Das den Frauen auferlegte Verbot, sich zu einer Arbeit von mehr als acht Stunden täglich vertragsmäßig zu verpflichten, sei ein Eingriff in ihre Vertragsfreiheit, der durch Hinweis auf ihr Geschlecht nicht gerechtfertigt werden könne. Jede Person müsse täglich und wöchentlich so lange arbeiten können, als es ihr beliebe. Das Verbot widerspreche nicht nur der Verfassung des Staates Illinois, sondern auch der der gesamten Union. Diese gewährleiste die Verfügungsfreiheit über jegliche Art des Vermögens, und die Arbeitskraft sei ein Vermögensstück.

## Ehrenmeldung.

In Lauenen bei Saanen rettete die 14 Jahre alte Elise Addor ihr 4jähriges Brüderchen vor dem sichern Tode. In einem unbewachten Augenblicke war der 4jährige Ernst auf die sogenannte Rohrbrücke geraten und schaute von dort in das Wasser hinab. Bevor das Mädchen sein Brüderlein von der für ihn gefährlichen Stelle wegreißen konnte, stürzte dasselbe kopfüber hinunter in den angeschwollenen, trübe daherrauschenden Laubach. Ohne Besinnen stürzte sich das Mädchen dem Büblein nach und es gelang ihm, dasselbe zu ergreifen; da aber die mutige Retterin selber eine Strecke von den Wellen fortgerissen wurde, so mußte sie das Kind wieder fahren lassen und verlor es in dem trüben Wasser aus den Augen. Ein auftauchendes Händchen zeigte die Stelle wieder und schließlich gelang das Rettungswerk. Sofortige Wiederbelebungsversuche, die das Mädchen mit dem scheinbar leblosen Büblein anstellte, waren glücklicherweise vom besten Erfolge begleitet.

Den jungen Eheleuten, welche in der Fabrik Suchard in Serrières arbeiten, wurden am letzten April von Herrn und Frau Ruß die Zinsen des von ihnen bei ihrer silbernen Hochzeit gestifteten Kapitals von 50,000 Fr. zugestellt. Am gleichen Tag wurden für die in der Fabrik arbeitenden Witwen ein gemütliches Fest veranstaltet.

## Weibliche Fortbildung.

**Im Laufe des Sommersemesters 1895** werden unter Leitung der zürcherisch kantonalen Arbeitsschulinspektorin für bereits im Amte stehende Arbeitslehrerinnen zwei Instruktionskurse abgehalten. Der erste vom 20. Mai bis 8. Juni in Winterthur für patentierte Arbeitslehrerinnen aus den Bezirken Andelfingen, Winterthur, Pfäffikon und Bülach; der zweite ebenfalls in Winterthur vom 13. Juni bis 24. Juli für unpatentierte Arbeitslehrerinnen aus den Bezirken Andelfingen, Winterthur, Pfäffikon und Bülach.

Eventuell sollen dieses Jahr noch weitere Kurse veranstaltet werden, nämlich ein Kurs in Wetzikon vom 19. August bis 7. September für patentierte Arbeitslehrerinnen aus den Bezirken Hinweil, Pfäffikon und Uster, und ein solcher in Wetzikon vom 16. September bis 26. Oktober für unpatentierte Arbeitslehrerinnen aus den Bezirken Hinweil, Pfäffikon und Uster. Im Laufe der Jahre 1896 und 1897 sollen diese Instruktionskurse in den anderen Landesteilen fortgesetzt werden. Die Teilnehmerinnen erhalten per Werktag durchschnittlich ein Taggeld von 2 Fr., das Arbeitsmaterial und die Lehrmittel unentgeltlich.

Arbeitslehrerinnen, welche an außerkantonalen Schulen wirken und die Instruktionskurse mitzumachen gedenken, haben ein Kursgeld zu entrichten, das für die dreiwöchentlichen Kurse 30 Fr., für die sechswöchentlichen Kurse 60 Fr. beträgt. Außerdem haben sie als Vergütung des verwendeten Materials und der Lehrmittel im erstern Fall einen Beitrag von 15 Fr, im letztern Fall von 25 Fr. zu leisten. Mit der Ueberwachung der Kurse wird eine Damenkommission betraut.

## Was Frauen thun.

**Am 7. Mai wurde in Hallau** unter zahlreichem Geleite eine Persönlichkeit der Erde übergeben, welche trotz ihrer Bescheidenheit weit herum im Lande bekannt war und der wie ihrer ganzen Familie, schreibt das „Schaffh. Intelligenzbl.", Hallau indirekt dadurch viel zu verdanken hat, daß sie bestrebt war, den Ruf des „Hallauers" zu wecken und auch zu erhalten. Als Frau Luise Regli zum „Hirschen" in jungen Jahren diesen Gasthof übernahm, bemühte sie sich, den besten Tropfen echt im Keller zu halten für ihre Gäste, und auch nach auswärts nur Primaware zu verkaufen. Das hat sie so fortgetrieben bis zu ihrem jüngst erfolgten Tode, wie auch ihr vor einigen Jahren verstorbener Bruder, der mit der noch überlebenden Schwester bekanntlich den Gasthof zum „Falken" in Bern in großen Aufschwung und zu dem Ruhme brachte, daß man dort die besten und echten Landweine trinke, namentlich Schaffhauser. Im ganzen Kanton, wenn man von gutem Hallauer spricht, wird immer dabei zuerst an den „Hirschen" in Hallau erinnert. Dabei ist die Wirtschaft in origineller Weise betrieben worden. Betrunkene wurden nicht bewirtet und abends um halb neun Uhr oder oft noch früher wurde die Wirtschaft geschlossen, da die beiden Schwestern strenge Hausordnung hielten, und die Wirtschaft eigentlich bloß betrieben, um Hallau den Ruhm zu sichern, daß im Orte selbst auch ein Primatropfen ausgewirtet werde, was sonst schon bezweifelt wurde. An der Bestattungsfeier, welcher der Männerchor Hallau durch zwei schöne Gesänge eine besondere Weihe gab, wurde auch hervorgehoben, daß die Verstorbene, welche am 20. April ihr 75. Lebensjahr vollendet hatte, von ihren reichen Mitteln stets weisen Gebrauch machte, und still und ungesucht geheime Not linderte, wo sie konnte.

**Sechs weibliche Briefträger** besitzt in jüngster Zeit die ungarische Stadt Temesvar. Sie werden vorerst für den Zeitungsdienst verwendet. Bis jetzt hat sich diese Neuerung so gut bewährt, daß der ungarische Handelsminister beabsichtigen soll, auch an anderen größeren Postanstalten des Landes Frauen als Briefträger anzustellen.

**Eine Pariser Dame hat in der Zeit von zwei Jahren bei dem Damenschneider Doucet eine Rechnung von 10,000 Franken auflaufen lassen.** Der Gatte dieser „feinen Kundin", die, beiläufig gesagt, Mutter von sechs Kindern ist, wurde von dem Lieferanten seiner „teuren Ehehälfte" für den Betrag der Rechnung gerichtlich belangt. Dieser bestritt die Forderung mit der Begründung, Herr Doucet habe ihn niemals gefragt, ob er mit diesem Aufwande seiner Frau einverstanden sei. Das Gericht, das sich mit dem Fall zu befassen hatte, strich dem Lieferanten 4000 Fr. von der Rechnung. — Diese Summen gehen ins Dicktuch, aber auf andere Verhältnisse übertragen, ist diejenige Frau nicht weniger strafbar, zumal diejenige Mutter, die für ihre Toilette oder für ihre Einrichtung nur zehn Franken mehr ausgibt, als sich mit den Einnahmen ihres Mannes verträgt.

**Madame Touraugin in Paris** wurde kürzlich in ihrer Eigenschaft als Aerztin am „Lycée Fenelon" angestellt und zwar an Stelle eines der renommiertesten Aerzte in Paris.

**Gräfin Tolstoi,** die Gattin des vielgenannten Philanthropen und Dichters ist eine Frau von musterhafter Einfachheit und Thätigkeit. Ihr Geist entwickelte sich sehr früh und trotz ihrer umfassenden wissenschaftlichen Bildung (sie erhielt schon in ihrem siebzehnten Jahre von einer russischen Universität ein Diplom für wissenschaftliche Leistungen) ist sie eine vortreffliche Hausfrau und Mutter und eine opferbereite Helferin der Armen und Notleidenden. Sie erzieht ihre neun Kinder nach den Grundsätzen größter Einfachheit und Menschenliebe. Bis die Kinder zehn Jahre alt waren, fertigte sie ihnen sämtliche Kleider selbst. Daneben findet sie immer noch Zeit, die hochherzigen Bestrebungen ihres Mannes (mit dem sie, erst 18 Jahre alt, den Ehebund geschlossen) mit der That zu unterstützen. Verständnisvoll besorgt sie ihm die Kopien seiner litterarischen Arbeiten und ist seine rechte Hand in Ausführung seiner Liebeswerke.

**Eine Monstrepetition** wird dem britischen Ministerium demnächst überreicht werden. Sie ist von 7,500,000 Personen unterzeichnet, welche 50 verschiedene Sprachen reden. Die „Weißband-Missinarinnen" des britischen Mäßigkeits-Frauenvereins haben diese Riesenbittschrift in zwei Jahren zu stande gebracht; ihr Zweck ist, die Regierung zu ersuchen, den Verkauf von berauschenden Getränken und Opium im ganzen britischen Reiche zu verbieten.

**Dem kürzlich veröffentlichten Berichte** über öffentliche Armenpflege zufolge sind über 875 Frauen darin in England und Wales thätig.

**Die Kaiserin von Japan ist eine vorzügliche Dichterin** und musikalisch hoch veranlagt. Sie kutschiert vorzüglich und soll auch eine gute Reiterin sein, obwohl sie sich nie öffentlich zu Pferde zeigt. Ihre Vertraute ist Gräfin Ito, welche das Recht hat, — ihr das Maß zu den Kleidern zu nehmen und sonst den geheiligten Leib der Kaiserin zu berühren. Die Monarchin, die selbst keine Kinder besitzt, ist eine große Kinderfreundin und häufig geht sie in die Schulen und Hospitäler, um die Kinder zu beschenken. Der Kronprinz Haro ist ein Sohn des Kaisers von seiner Nebenfrau Madame Nanagiwara. Er besuchte die öffentliche Adelsschule und ist ein sehr aufgeweckter Knabe.

**Der weibliche Reporter der „New-York World", Miß Nelly Bly,** welche vor einigen Jahren, bloß mit einer Reisetasche bewaffnet, eine Reise um die Welt unternahm, hat den Ehrgeiz der Amerikanerinnen erreicht: sie hat einen Millionär zum Gemahl bekommen. Der letztere heißt Seaman. Er ist allerdings 72 Jahre alt, während Miß Bly nur 30 Lenze zählt. Vor einigen Tagen traf sie den Goldfisch auf einer Eisenbahnfahrt nach Chicago. Sehen und lieben scheint eins gewesen zu sein. Mr. Seaman soll 3,000,000 Dollars besitzen. Er besitzt ein prächtiges Wohnhaus in der Stadt New-York, außerdem eine herrliche Villa und eine Menge Pferde.

## Sprechsaal.

### Fragen.

Frage 2997: Ist es absolute Notwendigkeit, daß die Frau über alle Handlungen des Mannes in Geschäfts-, Gesellschafts- und Freundeskreisen genau informiert sei? Ist es nicht als eine undelikate Manier zu betrachten, wenn die Frau findet, durch öfteres Durchstöbern der Taschen des Mannes gewisse Anhaltspunkte in dieser Beziehung erhalten zu müssen? Gibt es kein Mittel, diesem Uebel der Neugierde Abbruch zu thun?

Ehemann in Z.

Frage 2998: Ich leide seit einiger Zeit an einem furchtbaren Schmerz, begleitet von einem unangenehmen Beißen an den Fußsohlen, welcher sich besonders im Bett bedeutend vermehrt. Ich habe mit kalten Waschungen begonnen und finde jedesmal, nachdem ich auch noch Umschläge gemacht, etwelche Linderung. Kann mir vielleicht eine werte Mitleserin dieses geschätzten Blattes mitteilen, ob die Schmerzen, welche ich als gichtartig betrachte, auf diesem Wege gänzlich zu beseitigen sind, ohne für später böse Folgen zu hinterlassen. Zum voraus besten Dank.

Eine langjährige Abonnentin.

Frage 2999: Ich hatte den großen Verdruß, zu entdecken, daß in meinen schönen neuen Wäschestücken bei der kürzlich stattgehabten großen Frühlingswäsche eine Menge von Rostflecken entstanden sind. Die Flecken sind teils rund, teils sind es Striche und Streifen. Die Wäscherin versichert mich, die Wäsche mit größter Sorgfalt behandelt zu haben und sie rät mir an, die beschädigten Stücke mit Kleesalz und Chlor zu behandeln. Ich habe aber keinen Mut, dies geschehen zu lassen, denn es sind Stücke von außerordentlicher Feinheit, die ein solches Verfahren wohl kaum ertragen würden. Ich möchte gerne hören, wie diese Flecke können entstanden sein? (Die Wäsche ist über Nacht im kalten Wasser gestanden und aus diesem sei sie so fleckig zum Vorschein gekommen.) Darf zarte Wäsche mit Kleesalz behandelt werden?

Junge Hausfrau in C.

Frage 3000: Wie kann ich ein Fäßchen, das Rebwein enthielt, so gründlich reinigen, um nachher ohne Gefährde Weißwein darein füllen zu lassen?

Frage 3001: Eine bitter Enttäuschte bittet die Leserinnen dieses Blattes um guten Rat in nachfolgender Angelegenheit: Ich bin noch nicht lange verheiratet. Mein Mann ist Reisender in einem Fabrikationsgeschäfte

und wir befinden uns ökonomisch sehr gut, da ich nicht unerhebliches Vermögen in die Ehe gebracht habe und mein Mann ein schönes Salär bezieht. Wir könnten also soweit recht glücklich sein und wir sind es auch bis auf einen einzigen Punkt, der mir aber das Leben verbittert. Wir haben eine sehr schöne Einrichtung und ich habe mich so sehr gefreut, gesellschaftlichen Verkehr zu bekommen durch die Bekannten meines Mannes. Er ladet auch hie und da solche ein, aber es sind immer nur solche, die geschäftlich unter ihm stehen, niemals aber die Familie des Prinzipals oder die oberen Angestellten, und so muß ich diesen Kreisen auch fern bleiben. Er, mein Mann, wird beim Prinzipal regelmäßig zu Tisch und zu Abendgesellschaft geladen, ich aber niemals, als wenn die sämtlichen Angestellten mit ihren Angehörigen dort sind. Ich fühle mich davon sehr beleidigt und zwar ganz besonders deshalb, weil die Frau des zweiten Reisenden, die aus armer Familie stammt und eine mehr als einfache Einrichtung hat, viel mit der Familie des Prinzipals zusammenkommt. Die Herrschaft macht auch ab und zu bei ihr Besuch, die Tochter des Prinzipals ist sogar sehr oft am Abend dort, trotzdem die junge Frau Musik- und Sprachunterricht gibt, um ihren Geschwistern eine Ausbildung zu ermöglichen. Diese unverdiente Zurücksetzung kränkt mich bitter und noch mehr thut es mir weh, daß mein Mann all meinen Bitten, mich in bessern Verkehr zu bringen, nicht entspricht. Wir haben daheim in unserm Orte zu den Ersten gehört und niemand hat an unserer Gastlichkeit etwas auszusetzen gehabt. Ich meine, es müßte mir auch hier nicht fehlen, wenn mein Mann ernstlich wollte. Wenn ich nach den Gründen frage, so weicht er mir aus oder er sagt: Eines schickt sich nicht für alle. Was würden erfahrene Leserinnen in meinem Falle thun? Ich möchte am liebsten einmal die Frau meines Prinzipals selbst nach den Gründen ihrer Nichtbeachtung fragen, aber ich fürchte den Zorn meines Mannes. Ich habe ihm schon einmal eine solche Andeutung gemacht und er wurde so heftig darüber, daß ich ihm nicht mehr davon zu sprechen wage. Eine Enttäuschte in W.

Frage 3002: Wüßte vielleicht unter dem großen Leserkreise eine gütige Abonnentin eine Stelle für eine intelligente Tochter, welche eine kaufmännische Lehrzeit vollendet hat und mit guten Zeugnissen versehen ist? Oder könnte vielleicht die Adresse einer guten Familie beigebracht werden, wo diese Tochter in der französischen Schweiz zu ihrer weitern Ausbildung aufgenommen würde? Für freundliche Auskunft ist von Herzen dankbar
Eine Mutter, die des Rates von Wohlerfahrenen bedürftig ist.

Frage 3003: Werden in der Schweiz irgendwo die Holzkörbe verfertigt, welche man für leichtere Artikel zur Spedition verwendet? Ich bedarf deren jährlich eine schöne Anzahl und habe sie bis heute immer aus Deutschland bezogen. Wenn ich solche im Inlande erhalten könnte, würde ich es vorziehen, und bitte um gefällige Adresse an die „Frauen-Zeitung". N. K.

Frage 3004: Sucht eine gesunde, brave und gut erzogene Tochter gute Stelle als Kindermädchen? Sie müßte auch die tägliche Wäsche des Kleinsten von acht Monaten und das Glätten besorgen. Bei Pflichttreue ist gute Bezahlung und beste Behandlung garantiert.
Abonnentin in H.

Frage 3005: Ist irgendwo unter den verehrlichen Leserinnen dieses Blattes Bedarf nach einer Stellvertreterin der Hausfrau für kürzere oder längere Zeit? Stellung als Reisebegleiterin, Gouvernante, Beschließerin oder solcher Vertrauensposten kann ebenfalls bestens ausgefüllt werden. Die Suchende ist gründlich gebildete Tochter von besten Umgangsformen, bescheiden und arbeitstüchtig. Ihre bisherige Wirksamkeit befähigt sie zu gediegenen Leistungen. Tochter einer Abonnentin in R.

Frage 3006: Könnte mir vielleicht jemand ein radikales und doch der Haut unschädliches Mittel bezeichnen gegen Warzen? Für bezügliche Auskunft zum voraus meinen verbindlichsten Dank. Frau St.-B. in G.

Frage 3007: Sucht vielleicht eine gut erzogene junge Tochter die italienische Sprache zu erlernen? Es fände sich Gelegenheit, als Volontärin in einer guten Familie einzutreten. Es müßten in der kleinen Familie die Hausgeschäfte besorgt werden. Je nach Leistung würde etwas Lohn bezahlt.

Frage 3008: Wüßte vielleicht eine freundliche Leserin dieses Blattes eine Tochter, die gerne eine Stelle annähme in ein größeres Tuchgeschäft im Kanton Bern. Die Tochter sollte gut bewandert sein im Rechnen, Schreiben und Nähen. Wenn sie schon ähnliche Stelle versehen hat, wäre es besser, doch nicht absolut notwendig. Vorziehen würde man eine einfache Tochter, die ganz als Familienglied gehalten würde und der man mit Vertrauen entgegenkommen könnte. Zum voraus besten Dank. Eine langjährige Abonnentin.

Frage 3009: Eine langjährige Abonnentin dieses Blattes bittet um gütige Auskunft, wo gute transportable Kochherde resp. Waschherde für Suppenanstalten erhältlich sind? Es sollte in einem solchen ein größeres Quantum Suppe, sonst aber nichts weiteres bereitet werden. Auch sollte ein Wasserreservoir (um das zum Spülen des Geschirrs notwendige Wasser zu bekommen) dabei sein. Mit bestem Danke L. G.

Frage 3010: Wäre vielleicht eine Tit. Leserin der „Schweizer Frauen-Zeitung" im Falle, einer Tochter gesetzten Alters Stelle als Lingerieverwalterin zu verschaffen? Fragliche Tochter wäre gut im Glätten und Flicken bewandert und würde die freie Zeit gerne hiefür verwenden. Eine langjährige Abonnentin.

Frage 3011: Ich leide alle Morgen an Leib- und Kreuzschmerzen, so daß ich in Schweiß komme, des Tags über habe ich wenig Schmerzen, aber doch ist es mir auch nie recht wohl. Der Genuß von scharfen Speisen, auch von Zwetschgen, macht mir ein eigentümliches Gefühl im Kopfe, zu den Schläfen hinauf, was ich mir nicht erklären kann. Ich habe schon ein Kapital geopfert zur Heilung, aber noch nie das rechte gefunden. Das Fünkchen Hoffnung beruht also noch auf der mir so lieb gewordenen „Frauen-Zeitung", deshalb allen Ratgebenden den besten Dank zum voraus.
Eine treue Abonnentin Fr. Th. M. in M.

Frage 3012: Ich bin seit vier Monaten mit einem jungen Mann verlobt, konnte es aber bis zur Stunde nicht fertig bringen, das fröhliche Einverständnis meiner Angehörigen zu dem gethanen Schritte zu erlangen. Der Mann biete ihnen keine Garantien zu einem dauernden guten Auskommen, sagen sie, und ohne ein redliches Auskommen sei kein dauerndes Glück. Er ist Kaufmann und treibt, was sich ihm eben an die Hand gibt. Auf den Herbst ist unsere Hochzeit in Aussicht genommen, denn ich lasse mich nicht abwendig machen und es ist bestimmt, daß ich aus meinem kleinen väterlichen Erbteil mir die Ausstattung und Hauseinrichtung beschaffe. Jetzt ist aber meinem Bräutigam ein Geschäft an die Hand gegeben, zu dessen Erwerb ihm mein Geld sehr zu statten käme und er macht mir den Vorschlag, den Barbetrag ihm zu diesem Zwecke zu überlassen und die Ausstattung und Hauseinrichtung mir auf dem Wege der Abzahlung zu beschaffen; mein Vermögen werde sich auf diese Weise in kurzer Zeit vervierfachen und ich könne mich doch aufs allerbeste einrichten. Ich bin natürlich sofort bereit, nach seinem Wunsche zu thun; denn als Kaufmann versteht er so etwas ja am besten. Meine Angehörigen sind aber über dieses so mißtrauisch geworden, daß sie erklären, ohne Sicherstellung für mich händigen sie kein Geld aus. Das wäre ja wohl das Allereinfachste, um den Frieden herzustellen; aber mein Verlobter ist so beleidigt von diesem ungerechtfertigten Mißtrauen, daß sein Stolz ihm verbietet, Sicherheit zu geben. Ich bin ganz unglücklich und weiß nicht mehr, was ich für recht halten soll. Gutdenkende, erfahrene Frauen, welche den beiden Parteien fern stehen, könnten mir gewiß am besten sagen, ob das Mißtrauen am Platze ist, ob ich meinerseits auch auf der Sicherstellung bestehen soll, oder ob die Anordnung meines Verlobten zweckmäßig ist? Ich bitte sehr um guten Rat, damit ich endlich aus diesem aufregenden Zustand herauskommen kann. Besten Dank zum voraus
Von einer in Bedrängnis liegenden.

Frage 3013: Ist es am Platze, daß eine Frau aus dem einfachen Bürgerstande, deren Mann eine sichere, aber bescheiden honorierte Anstellung hat, sich Jahr für Jahr zwei bis drei neue Kostüme anschafft, ohne zu berücksichtigen, daß der Mann infolgedessen für sich selber nichts, auch nicht das Notwendige beschaffen kann, wenn er seinen Verbindlichkeiten nachkommen will. Freundliche Vorstellungen und ernste Erklärungen nützen nichts, sie schafft an und ich muß bezahlen, wenn ich meine Ehre wahren und den Frieden behalten will. Eine Frau, die mit ihrem persönlichen Verbrauch über das Einkommen ihres Mannes hinausgeht, macht ihm, wenn er redlich denkt und strebt, die Arbeit zur Last und das Leben zur Hölle und sie kann sich nicht wundern, wenn er die Heirat als einen Mißgriff betrachtet, den er je eher, je lieber wieder gut zu machen wünscht. Wenn eine verschwenderische Frau wenigstens noch etwas erwerben würde, aber nichts beibringen, an Arbeit im Haushalt nichts leisten, nichts erwerben und dagegen über Gebühr brauchen, das ist des Schlimmen allzuviel. Gibt es ein Mittel, eine solcherweise unvernünftige Frau zum Verstand zu bringen, ihr das Verschwenden unmöglich zu machen, ohne sich in der Oeffentlichkeit bloß zu stellen?
Einer, der den Müttern warm ans Herz legt, ihre Töchter fürs Rechnen und Sparen zu erziehen.

Frage 3014: Meine Schwester, die Fabrikarbeiterin und circa 42 Jahre alt ist, leidet viel an sehr üblem Mundgeruch, trotzdem sie alle Morgen den Mund spült und gurgelt. Manches ist schon dagegen gethan worden, allein ohne Erfolg. Ihr übriges Befinden läßt auch zu wünschen übrig. Sie hat zu gelbes Aussehen und kann des Nachts oft sehr wenig schlafen, worauf dann Mattigkeit und bei verhaltenem Munde verschärfter Geruch erscheint. Was uns am meisten noch Besorgnis erregt ist, daß sie Neigung zu Schwermut hat und viele, viele Menschen als ihre Gegner, wenn nicht gar als Feinde betrachtet. Sie verkehrt mit wenigen und läßt sich in keine Schwätzereien ein. Was ist gegen diese Uebelstände zu thun? Die Arbeit in der Fabrik will sie nicht einstellen. Gütigsten Rat verdankt herzlichst
J. Sch. in B. und Schwester.

Frage 3015: Wie kann man einem Kind das vorlaute Wesen abgewöhnen? Ich sehe, daß dieser Charakterfehler mein Kind bei Fremden unbeliebt macht und möchte deshalb gerne helfend einschreiten. Um guten Rat bittet dringend Eine besorgte Mutter.

Frage 3016: Wäre vielleicht eine freundliche Leserin dieses Blattes im Falle, meiner Tochter zu einer passenden Stelle zu verhelfen? — Sie hat bei einer sehr tüchtigen Damenschneiderin eine zweijährige Lehrzeit gemacht, wünscht nun die französische Sprache zu erlernen und sich zugleich in ihrem Berufe noch weiter auszubilden. Gute Zeugnisse, sowie das Diplom des schweizerischen Gewerbevereins stehen zu Diensten. Ich wünsche, daß meine Tochter eine verständige und tüchtige Meisterin finden möchte, bei der nicht, wie es so vielfach geschieht, bis in die späte Nacht hinein gearbeitet werden muß, noch würde ich es gutheißen, wenn die Tochter zu anderen, als zu ihrem Beruf gehörenden Arbeiten benutzt würde. — Allen denen herzlichen Dank, die meinem Gesuche ihre freundliche Aufmerksamkeit und Mithülfe widmen. Abonnentin in B.

## Antworten.

Auf Frage 2982: Wenn dieses Laster durch jahrelanges Gehenlassen zur zweiten Natur geworden ist, so kann auf eine Besserung auf dem Wege der eigenen Erkenntnis nicht gerechnet werden. Da hilft einzig noch der Zwang und die stramme Ueberwachung. Wo die Verhältnisse rechtzeitig erkannt wurden, konnten die Kinder früh in andere Hand gegeben und systematisch zu Ordnung und Genauigkeit herangezogen werden, um nachher der Mutter als Vorbild zu dienen. Schlimmer ist's, wenn die Kinder so lange dem Einfluß der Mutter belassen blieben, bis das Uebel sich auch bei ihnen eingelebt hat. Ein unbeugsamer Wille von Herzensgüte regiert und eine unerbittliche Zucht und Aufsicht vermag vieles wieder gut zu machen; das Unerträgliche kann wenigstens erträglich gemacht werden. Ein Versuch wenigstens wäre zu machen, wo das Lebensglück einer ganzen Familie auf dem Spiele steht. Eine tüchtige, kluge, wohldenkende und charakterfeste Person zur Bewältigung einer solchen Aufgabe sollte doch wohl gefunden werden.

Auf Frage 2982: Dem Manne kann geholfen werden. Ich kann ihm ein probates Mittel gratis an die Hand geben, wenn er in meinem Gehölz passende Birkenreiser, oder ausgezeichnete kleinfingerdicke Hasel- oder Hartriegelstöcke auswählen will. Sollten diese noch nicht hinlänglich ziehen, so sind auch junge, schlanke und äußerst zähe Iben (Taxus bacata) vorhanden. Adresse zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Auf Frage 2982: Trotz und Bitterkeit sind im Eheleben eine noch schlimmere Zugabe als selbst die Unordnung und sollten nicht provoziert werden: ich möchte Ihre Frau Ihrer Nachsicht empfehlen. Fr. M. in B.

Auf Frage 2983: Ueber die trocken abgepflückten Blumenkelche, deren Duft man ausziehen will, breitet man dünne Watteschichten, die man in das feinste Speiseöl getaucht hat. Die Blumen werden zuvor mit einer Schicht feinen Tafelsalzes bestreut. So wechselt man mit Blumen und Baumwolle ab, bis das Gefäß (ein irdenes oder gläsernes mit weiter Oeffnung eignet sich am besten) ganz gefüllt ist. Die Oeffnung verschließt man nach dem Füllen luftdicht mit einer Blase und setzt das Gefäß so viel als möglich der Sonnenhitze aus. Nach 14 Tagen öffnet man es und es läßt sich aus der im Gefäße enthaltenen Masse ein fein riechendes Oel auspressen. Rosen, so behandelt, liefern ein aromatisches Oel, das dem so teuren, echten Rosenöl im Geruche nur wenig nachsteht. Auch Maiglöckchenduft (Mairösli) ist unübertrefflich und sehr haltbar.

Auf Frage 2984: Zwei Gewichtsteile Kolophonium werden geschmolzen, ein Teil in feine Stücke zerschnittenes Kautschuk hinzugethan und bis zum Erkalten umgerührt. Gewöhnlich löst sich das Kautschuk bis dahin auf, sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so erwärmt man die Masse aufs neue. Dann mengt man etwas Beinschwarz und Terpentin unter die Masse und füllt sie in Töpfchen. Die Gummischuhe müssen rein gewaschen und wieder vollständig getrocknet sein, bevor man den Firnis aufträgt.

Auf Frage 2987: Das Ausstellen eines in allen Teilen wahrheitsgetreuen Zeugnisses gehört zu den ernstesten Pflichten der Herrschaft beim Austritt eines Dienstmädchens. Dennoch ist es hart, an den Folgen von nicht sehr schweren jugendlichen Vergehen solange leiden zu müssen, und ist Ihre Darstellung genau, so ist „unredlich" ein zu strenges Urteil. Geht es nicht ohne Vorweisung des Zeugnisses? Fr. M. in B.

Auf Frage 2987: Die Herrschaft ist verpflichtet, ein Zeugnis auszustellen, wie es dem wirklichen Thatbestande entspricht; sie darf nicht, um dem mit so fatalen Charakterfehlern behafteten Dienstmädchen zu nützen, anderen Herrschaften eine Falle stellen. Redlichen Finder heißt man denjenigen, der ein gefundenes, herrenloses Gut nicht stillschweigend für sich behält, sondern die zweckmäßigen Mittel ergreift, um dasselbe dem unbekannten Eigentümer wieder zu behändigen. Und in diesem Falle handelt es sich nicht bloß ums Finden eines herrenlosen Gutes, sondern ums Nehmen, sich Aneignen von Gegenständen, deren Ueberwachung und Besorgung einem anvertraut ist. Der Begriff von „redlich" oder „unredlich" im Sinne der vorliegenden Frage bezieht sich eben nicht nur auf Geld, sondern auch auf Sachen, die einen bestimmten Geldeswert darstellen. Die Achtung und Inschutznahme fremden Eigentums sollte der Jugend weit mehr, als es geschieht, eingepflanzt und in ihr ausgebildet und gekräftigt werden. Solche Unterlassungssünden in der Erziehung kosten den Kindern später oft das Lebensglück.

Auf Frage 2988: Das theoretische Erlernen einer fremden Sprache bis zu einer gewissen Stufe, einem Aufenthalt in dem betreffenden Lande vorgängig, ist sehr zu empfehlen.

Auf Frage 2988: Bei der Erlernung fremder Sprachen wird eine kurze Vorbereitung durch Privatstunden sehr wertvolle Hülfe leisten; zu diesem Zwecke werden 6 Monate Unterricht für Französisch und Englisch genügen, wenn Sie Ihre ganze Kraft auf diese Fächer konzentrieren können. Fr. M. in B.

Auf Frage 2989: Soolbäder in guter, kräftigender, aber nicht zu hoher Luft werden gegen Skrofulose und deren Folgekrankheiten gute Dienste leisten. Zu bedenken bleibt, daß eine solche Kur den Körper tüchtig angreift und nach derselben ein paar Wochen Ruhe und Erholung geboten sind. Fr. M. in B.

Auf Frage 2989: Stahlbäder oder Soolbäder sind beide von bester Wirkung. Die Anordnung derselben muß vom Arzt ausgehen.

Auf Frage 2990: Die Waschmaschine von Lavater-Butte ist sehr zu empfehlen, wenn die Hausfrau selbst zu der Wäsche sieht. Sie schont die Wäsche außerordentlich, weil der Dampf arbeitet und die Handbethätigung sehr reduziert wird. Wo unachtsame Dienstboten oder eigensinnige Wäscherinnen die Wäsche selbständig besorgen müssen, da ist die Anschaffung von Maschinen nicht von Vorteil. Die Lavater-Buttesche Waschmaschine hat aber das Angenehme, daß sie nur eine bestimmte Zeit funktionieren muß und diese Stunde kann wohl jede Hausfrau der Ueberwachung widmen.

Auf Frage 2991: So frühzeitig wie möglich zu Bett gehen und sofort das Licht löschen. Fr. M. in B.

Auf Frage 2993: Der Besuch eines Kurses an einer Haushaltungsschule ist nicht genügend, um nachher Stelle als perfekte Köchin richtig versehen zu können. Sie müßten dann eine specielle Kochschule, wo speciell die feine Küche gelehrt wird, besuchen. Wenn Sie aber noch gar keine Kenntnisse vom Kochen haben, so wird auch da ein kurzer Kurs Sie nicht für jeden Fall sattelfest zu machen vermögen. Die längere Uebung und daraus entspringende Erfahrung erst schafft den Meister. A. G.

Auf Frage 2995: Diese Frage läßt tief blicken. Eine gesunde Frau soll im stande sein, einen Haushalt von vier Personen spielend zu besorgen. Ist die Frau aber im Verlauf der Ehe kränklich und schwach geworden, so hat sie ein Anrecht auf Berücksichtigung und Schonung. Hat der Mann aber die Frau als kränklich und arbeitsuntüchtig geheiratet oder hat er sich nicht vor der Ehe um den Stand ihrer hauswirtschaftlichen Leistungen bekümmert, so hat er kein Recht, sich zu beklagen, denn des Mannes Wahl liegt in seiner eigenen Hand, er muß sich nicht wählen lassen. Abonnentin in R.

# Feuilleton.

## Der Rechte.

Verlobungsgeschichte auf Um-, Ab- und Holzwegen.

Von Vero Münstreri.

(Fortsetzung.)

Er anerbot sich, sie schnell hinüber zu begleiten und sie der Besitzerin, die er gut kannte, zu empfehlen. Die Macht seines Postens übertrug er derweil einem Unterangestellten.

Sie ließ sich willig und gern hinführen — dem Anschein nach —, am Ende der Allee aber, die hinüberführte, machte sie plötzlich Halt, bat höflich um Verzeihung für seine gehabte Mühe; entschloß sich aber kurzerhand, nicht in den Biergarten einzutreten, da es ihr scheine, als ob es dort sehr belebt sei. Grete kehrte also mit ihrem Begleiter zusammen wieder um.

Sie war entzückt. Wesen und Stimme des jungen Mannes hatten wirklich etwas Einnehmendes. „Ganz à la Müllerchen!" sagte sie sich. Sie hatte Mühe, ihre Freude zu verbergen, daß es ihr gelungen war, ihn ein Stück Weges von der Station weg zu locken. Das erschien der schlimmen Maid ein passenderer Ort, ihn in das gewünschte Examen zu nehmen.

Erst wollte sie aber ihrer Sache sicher sein, daß sie den Richtigen vor sich hatte. Darum fragte sie nach einigen oberflächlichen Erkundigungen über das Städtchen und die Umgebung ganz unverfroren: „Sie sind wohl der Substitut oder Stellvertreter des hiesigen Bahnchefs? Sagen Sie, nur bitte, ist Herr Fröhlich vielleicht just auf Urlaub?" Sie maß ihn bei dieser Frage mit forschendem Blick absichtlich vom Scheitel bis zur Zehe.

Der Angeredete konnte sich eines Lächelns nicht erwehren. „Halten Sie mich etwa für zu jung, um eine solche Stelle zu bekleiden? Ich selbst bin der Fröhlich!" sagte er heiter.

Mit der herzgewinnendsten Offenheit schaute sie ihn an und fuhr fort: „Na denn, so will ich Ihnen den Grund bekennen, was mich zu dieser Frage bewog. Es interessiert mich sehr, den Menschen zu sehen, der sich auf so merkwürdige Weise um die Zurburgsche Mündel: die Grete Keller bewarb. Letzter Tage erzählten mir deren Vettern diese lustige, amüsante Geschichte, in der Ihre Person als Held fungiert und wir mußten uns fast zu Tod lachen. Grete fand allerdings erst die Sache sehr unerquicklich, und brauchte geraume Weile bis sie sie auch vom humoristischen Standpunkte aus auffassen konnte."

Hier schaute sie ihn an, sie wollte wissen, was für einen Eindruck diese Rede auf ihn gemacht, um daran das weitere anzuspinnen, ohne einen harten Verstoß zu geben.

Er verfärbte sich und verharrte in Schweigen. Sie sah aber, daß weder Zorn noch innere Wut in ihm aufzusteigen drohten und fügte ganz tröstlich hinzu: „Na! Sie brauchen deswegen gar nicht rot zu werden. Sehen Sie, ich bin eben ganz intim im Hause dort. Sonst weiß es niemand, beruhigen Sie sich nur und von mir soll es auch niemand erfahren, da verlassen Sie sich darauf. Und, im Vertrauen gesagt, handelte ich auf Fräulein Kellers Geheiß und Wunsch, indem ich mich Ihnen näherte; denn die möchte gar zu gern erfahren, wie so ein verrückter Kerl (pardon, das war Gretens Idee seit Sonntag) ausschaue, der auf solche Art und Weise in den Besitz einer Frau kommen möchte."

Die Verlegenheit des jungen Mannes trieb ihm neuerdings eine jähe Röte ins Antlitz. Sogar Stirn, Ohren und Hals nahmen die Farbe seiner Amtsmütze an und unsere kleine Hexe erkannte, daß es an der Zeit war, mit einigen Tropfen balsamischen Oeles aufzuwarten, um die brennenden Wunden zu heilen, die sie soeben mit der größten Kaltblütigkeit geschlagen. Sie sah, wie er vergeblich nach Worten zu einer gebührenden Erwiderung rang, um sein verletztes Innere zu rechtfertigen.

„Ach," fuhr sie fort, „Sie sehen so raisonnable, so comme il faut, so vernünftig aus, daß Sie mir gleich Achtung und Respekt einflößten; darum hab ich Ihnen auch gleich alles so hübsch offen gebeichtet, sonsten hätte ich gewiß kein Wort von allem über die Lippen gelassen. Ich bin nun auch überzeugt, daß ein bestimmter, ernstlicher Grund vorliegt, der Sie bewogen, durch einen guten Freund um die Bekanntschaft einer Tochter anzufragen, die Ihnen persönlich ganz fremd und unbekannt ist!"

„Wertes Fräulein," sagte er sichtlich erleichtert, „Sie haben's erraten, Sie sind indes noch zu jung, als daß Sie mich verstehen könnten, wenn ich Ihnen meine Ansichten und Gefühle über dieses Thema auseinandersetzen würde. Aber sagen Sie mir, bitte, sind Sie mit Fräulein Keller wirklich ganz intim befreundet?"

„Na! ob?" lachte diese ganz ungezwungen, trotz ihrer verzweifelt kritischen Rolle, in die sie sich selbst hineingearbeitet, „bin ich doch durch alle 10 Klassen der Mädchen- und Töchterschule hindurch auf ein und derselben Schulbank mit ihr zusammengesessen und habe auch die Freuden und Leiden der Pensionszeit im Welschland mit ihr zusammenverlebt. Kein klein und kein groß Geheimnis kam und kommt je zwischen uns auf und jetzt wie früher verkehre ich stets täglich dort in ihrer Familie. Wenn Sie mir allenfalls Mitteilungen über die besagten Gründe machen wollten — ich bin vielleicht nicht mehr so jung, wie Sie meinen —, die für andere Ohren, wie z. B. diejenigen des Onkel Vormunds, nicht berechnet sind," und dabei warf Grete dem Bahnchef einen vielsagenden Seitenblick zu, „so dürfen Sie auf meine absolute Verschwiegenheit zählen. Ebenso dürfen Sie auf mich rechnen, daß sich Gretens Sinn und Meinung über Sie ändern läßt, falls Sie wünschen, daß ich Sie bei ihr in ein besseres, günstigeres Licht stellen soll. Merken Sie sich das nur, falls Sie ihr früheres Projekt nochmals aufzunehmen gewillt sind," und abermals warf sie ihm einen ermutigenden Blick zu.

Wieder auf der Station angelangt, promenierten die Zwei noch ein Weilchen zusammen hin und her und plauderten und unterhielten sich, wie wenn sie schon seit ihren jüngsten Tagen befreundet gewesen, bis das elektrische Bahnsignal ertönte und den Verwalter auf seinen Posten rief. Grete war froh, ihn einen Augenblick los zu bekommen. Ihr schauspielerisches Talent drohte durch einen Lachkrampf, den sie beständig hatte unterdrücken müssen, sie jählings im Stiche zu lassen. Sie fühlte, daß er sie ganz sicher als die intime Freundin ihrer eigenen Person betrachtete. Laut seinen Mitteilungen lebte er ganz in diesem Glauben, in welchem sie ihn gerne beließ. Einer Lüge hatte sie sich ihm gegenüber ja gewiß nicht schuldig gemacht bis dato, obschon das Antworten sich hie und da recht kritisch für sie gestaltete.

Sie schaute ihm wohlgefällig nach. Wie hübsch er nur war und wie elastisch er davon schritt. Nein, dieser Prachtmensch sollte eines Advokaten, eines Vermittlers nötig haben, um mit einem Mädchen anzuknüpfen? Ungläubig schüttelte sie den Kopf. Er hatte dies gewiß nie gewollt, überzeugt, daß die Frauenzimmer gleich bei der ersten versuchten Annäherung wie Kletten sich an ihn hängten! — Darum hatte er vielleicht eine so schlechte Meinung von den Jungfräuleins, wie sie vorhin herausgefühlt zu haben glaubte. Wie gut, daß sie sich ihm so inkognito genaht, da konnte sie ihn doch ein bißchen kennen lernen, ohne sich ihm gegenüber so jämmerlich zu blamieren.

Aber da kam er ja schon wieder auf sie zu. Sie mußte schnell zur Fortsetzung der Komödie die vorherige, ernste Physiognomie aufsetzen.

Schon einige Male hatte er auf indirektem Wege mit Höflichkeit und Schicklichkeit ihren Namen zu wissen begehrt, aber mit großem Geschick war sie jedesmal einer direkten Antwort ausgewichen.

„Ich darf Sie wohl bitten," wendete er sich an Grete, „an Fräulein Marguerita Keller eine schöne Empfehlung auszurichten, mit dem gleichzeitigen Wunsche, mir das tollkühne Verfahren vom Ostersonntag gütigst verzeihen zu wollen. Sagen Sie ihr also, daß ich erst bei Georg Müllers Rückkunft erfahren, daß sie, eine bemittelte Tochter, ganz andere Ansprüche, als solche auf einen simpeln Bahnbeamten, zu machen berechtigt sei. Es thue mir ungeheuer leid, sie durch meinen Antrag beleidigt zu haben. Nun müssen Sie mir aber doch zum Abschied noch sagen, mit wem ich eigentlich die Ehre gehabt, mich über meine diskretesten Angelegenheiten so urgemütlich zu unterhalten?"

Jetzt war's an ihr, zu erröten. Bei dieser unerwarteten Frage schoß eine Blutwelle ihr über das Gesichtchen. Doch rasch entschlossen, simulierte sie ihren Schrecken als von anderer Seite aufgestiegen und rief mit fingierter Aufgeregtheit: „Jessis, da kommt ja schon mein Zug an, mit dem ich weiter muß!" und sie blieb die Antwort schuldig und machte Anstalten, sich schleunigst von ihm zu verabschieden.

„Ich werde morgen abend mit dem 7-Uhr-Zug auf der Heimreise wieder hier vorbeikommen," sagte sie, als er ihr, wie einer guten Bekannten herzlich die Hand schüttelte. „Falls Sie selber ein Entschuldigungsgesuch an Frl. Keller richten wollen, können sie auf pünktliche Besorgung durch mich versichert sein. Und nimmt die Angelegenheit schließlich doch eine andere Wendung, so würde ich es mir zur Ehre anrechnen, den Postillon d'Amour spielen zu dürfen," fügte sie noch hinzu und verschwand im Knäuel der harrenden Menge.

Natürlich wählte sie ein Waggonfenster, das Aussicht auf den Perron gewährte. Sie wollte ihn womöglich nochmals sehen; war es ja doch sehr fraglich, ob er auf ihre vorherige Weisung Rücksicht nehmen und ihr morgen abend das gewünschte Billet zustellen würde.

Ein schriller Pfiff — der Zug dampfte ab und Gretel Keller sah noch, wie eine rote Mütze im Vordergrund des Menschengewimmels sich zu ehrerbietigem Gruße lüftete, just gegen ihren Waggon gekehrt. Ob diese Respektbezeugung wohl ihr galt?

Emmy Volmer holte sie natürlich am Bahnhof in Z. ab; aber sie war mit ihrer Freundin nicht sehr zufrieden. Fürs erste, weil diese erst am Abend ankam, fürs zweite, weil sie ein Retourbillet genommen, und fürs dritte, weil sie gar nicht so heiter und aufgeräumt war, wie andere Male, wenn sie zu Besuch kam.

Emmy hatte ihr so vieles zu erzählen von ihren Erlebnissen in der verflossenen Karnevalszeit, von Konzerten, Theater und Tanzkränzchen und ähnlichen Anlässen, die sie den Winter hindurch genossen; aber merkwürdig, Grete, die sonst für so was ganz Ohr war, schenkte ihr nur halbe Aufmerksamkeit. Nur einmal, als sie sich aussprach, daß ihr Vetter Adolf Zurburg sich diese Saison auf solchen Anlässen so selten mache, da wachte sie auf einmal aus ihren scheinbaren Träumen auf und bezeigte ein warmes Interesse.

Emmy entging dies nicht. Hatte Grete sich etwa nach und nach selbst in ihren Vetter . . na, die Möglichkeit war gar nicht ausgeschlossen. Sollte am Ende gar die Sehnsucht nach ihm sie hieher getrieben haben? War das wohl der Grund des Verlangens, den „fliegenden Holländer" zu sehen, das ihr so am Herzen lag? Grete behauptete nämlich, er hätte keine Zeit mehr an Bälle, theatralische Aufführungen und derartige Vergnügungen zu denken, da er gar eifrig studiere, um bald den Doktorhut zu erlangen und ihre Freundin glaubte, das heiße vielleicht so viel, als: er wolle so schnell als möglich sein nettes Cousinchen als Frau heimführen und sie machte ihr darum diesbezügliche Bemerkungen, die ihr die Eifersucht eingaben.

Da platzte aber plötzlich Gretel mit einem silberhellen Lachen heraus — fixierte ihr Visavis ganz scharf, wie wenn sie ihr wollte in die innersten Falten des Herzens hineinschauen und sagte: „Fehl g'schossen! Mir ist was anderes Menschliches begegnet — hab' all meine Hoffnungen — Du weißt auf wen? — zu Grab tragen müssen letzte Ostern, als alle anderen Leute Auferstehung feierten."

Sie wischte mit dem Taschentuch wieder ein paar Thränen ab, die bei der Erinnerung an jene traurige Stunde der Erfahrungen zu fließen begannen.

Dann erzählte sie ihrer Freundin treuherzig jenen Vorfall, aber nur insoweit es sie und den Herrn Müller betraf. Vom eigentlichen Zweck seines Besuches und vom Interesse, das sie nun daran gewonnen, schwieg sie wie das Grab.

Ob die Zeit einmal kommen würde, davon zu sprechen, ohne sich zu blamieren, das mußte sie der Zukunft überlassen.

Emmys Mama fiel es auch auf, daß Grete sich seit letzten Herbst, wie sie sagte, so verändert, viel ernster geworden sei, aber auch viel träumerischer. Sie schrieb es aber natürlich dem allmählich Gereifter- und Gesetzterwerden ihres Alters zu, und nicht den Erlebnissen und Eindrücken der letztverflossenen Stunden ihrer Fahrt, denen Grete unaufhörlich nachsinnen mußte.

Die Oper zu hören, war wirklich ein herrlicher Genuß! Während des Spiels war sie ganz Auge und Ohr; die Zwischenaktsmusik indes stimmte sie so sentimental, daß sie nur mit zerstreuten Sinnen horchte, und immer und immer wieder mit „ihm, dem neuen Ideal", bei den Klängen dieser herrlichen Künstlerkapelle in Gedanken lustwandelte.

Auf alles Zureden von Frau Volmer und ihrer Frl. Tochter ließ sich unser schlimmes Kind andern Tags doch nicht zu längerm Verweilen bewegen.

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen.

## Abschied von der Sonne.

Maiabend ist's. Die frohen Menschen tummeln
Sich vielgeschäftig in der Stadt umher;
Durch Blüten streifen honigschwer die Hummeln,
Die ganze Erde ist ein Blumenmeer.
Ich sitz' allein in meiner stillen Klause,
Wie Linderung taut es nieder auf mein Weh;
Der greise Aprikosenbaum am Hause
Starrt rosarot in dichtem Blütenschnee.

Da sinkt die Sonne. Purpurwarme Röte
Quillt aus der Nied'rung hinterm Bahndamm auf;
Den See hinunter gleiten still die Böte
Und goldig von dem Kirchturm glänzt der Knauf.
O arge Welt, wie bist du voller Frieden,
Wenn du vom Werktag deiner Sünden ruhst!
Es streift dein Odem schlummersanft den Müden,
Wie Abendrot den Aprikosenblust.

Leb' wohl, o Sonne! Abschied will ich nehmen
Von deinen Strahlen, da der Mai noch blüht.
Schon seh' ich weben fahler Dämm'rung Scheinen,
Und violett der Horizont erglüht.
O streitet nicht, ob Wahrheit oder Dichtung! —
In lauten Farben lachte mir die Welt,
Doch farbenvoller winkt mir jene Lichtung,
Die ahnungdämmernd mein Gedicht erhellt.

Maurice Reinhold von Stern.

## Die Haushaltungsschule in St. Immer.

Am 6. Mai abhin hat die auf Anregung der bernisch kantonalen gemeinnützigen Kommission gegründete Haushaltungsschule in St. Immer ihre Thätigkeit mit 25 Schülerinnen begonnen. Die zweckmäßige und schöne Einrichtung der neuen Anstalt wird von Sachverständigen sehr gerühmt.

Das Haus liegt am Bergeshang, zu oberst im Dorfe, an sonniger Halde, mit der Front gegen den Chasseral; vor ihm dehnt sich ein geräumiger rings ummauerter Garten aus, reichlich mit Fruchtbäumen aller Art, Spalier- und Zwergobstsorten bepflanzt, hinter dem Haus, etwas höher gelegen, befindet sich der mit vielen hohen Bäumen umfriedete Spielplatz, in dessen Nähe der „Pflanzplätz", auf welchem reichlich Kartoffeln, Kohl und Bohnen gepflanzt werden können. Das Haus selbst samt Remise und Geflügelhof macht einen ungemein freundlichen Eindruck. Von unten bis oben restauriert, wird es auch einem forschenden Auge wenig Mängel bieten; die Schlafzimmer, für je zwei bis fünf Schülerinnen berechnet, sind sämtlich auf der Sonnseite, hübsch möbliert; die Betten aus Nußbaum, auch Verwöhnte befriedigend; helle, luftige Keller, geräumige, praktisch eingerichtete Waschküche und Glättestube, sehr breite Gänge 2c., kurz, jede Mutter darf unbesorgt um äußere Bequemlichkeit und hygieinische Bedenken ihr Töchterchen dort aufgehoben wissen. Wer's nicht glaubt, mag selber gehen und sehen.

Die Leitung dieser Haushaltungsschule liegt in der Hand von Fräulein Estner Meyrat als Vorsteherin, Fräulein Hiltpold und Fräulein Helene Gerber als Hülfslehrerinnen und der beiden Geistlichen: Herren Pfarrer Ecuyer und Jorai.

Die Hausordnung für das Sommersemester ist folgende: 6 Uhr Tagwacht, Zimmerreinigen, 7 Uhr Frühstück, 8 bis 10 Uhr theoretischer Unterricht (Französisch, Haushaltung 2c.), 10 Uhr Morgenbrot, 10½ bis 12 Uhr theoretischer und praktischer Unterricht, 12 Uhr Mittagessen, 2 bis 4 Uhr theoretischer und praktischer Unterricht, 4 Uhr Abendbrot, 4½ bis 6 Uhr Arbeit im Garten und Gemüsefeld, 6 bis 7 Uhr Hausarbeiten, 7 Uhr Nachtessen, 7½ bis 8½ Spazieren, 8½ bis 9½ Handarbeiten, Vorlesen, Unterhaltung, 9½ Uhr Lichterlöschen.

Zur Erleichterung der Hausarbeit werden die Schülerinnen in drei Klassen eingeteilt nach folgender Ordnung: Die Gruppe I besorgt die Küche in allen ihren Teilen, die Gruppe II den Speisesaal, Lehrzimmer, Servieren 2c., Gruppe III ordnet die Treppen, Gänge, Umgebung des Hauses 2c. Allwöchentlich wird abgewechselt. Als selbstverständlich ist anzusehen, daß nur französisch gesprochen wird. Große Wäsche ist alle vier Wochen, während welcher der theoretische Unterricht eingeschränkt wird.

Das Lehrziel der Anstalt ist neben der Erlernung der französischen Sprache die Heranbildung tüchtiger Hausfrauen und die Mittel zur Erreichung derselben sind Erziehung und Anleitung zur Arbeit, die Erwerbung von gründlichen praktischen und theoretischen Kenntnissen in allen Haus- und Handarbeiten, fleißige Uebung und Angewöhnung an Pünktlichkeit, Reinlichkeit, Ordnung und Sparsamkeit.

Das Zustandekommen der Haushaltungsschule in St. Immer, von deren Wirksamkeit man sich viel Gutes versprechen darf, sei hauptsächlich der unermüdlichen Thätigkeit der Frau Francillon zu verdanken.

## Briefkasten der Redaktion.

**Abonnentin in A.** Um zweckmäßig raten zu können, ist es nötig zu wissen, welche Auslage annähernd gemacht werden will; auch sollte man mit den Verhältnissen einigermaßen vertraut sein, um die Art eines willkommenen und passenden Geschenkes bestimmen zu können. Ohne solche Anhaltspunkte müßte ein Rat voraussichtlich wertlos sein. Wir erwarten Ihre näheren Mitteilungen.

Herrn **C. L. in T.** Es gehört zu den schlechtesten Gewohnheiten einer jungen Frau, am Morgen unfrisiert und unordentlich angezogen zum Frühstück zu kommen, und bis mittags, oft den ganzen Tag über in solcher Toilette zu verbleiben. Ausnahmen sind ja zuzugeben, aber zur täglichen Gewohnheit darf eine solche Lässigkeit nicht werden. — Es braucht in der Regel nicht einmal frühern Aufstehens, der feste Entschluß allein schon genügt zur Durchführung. Wenn die Frau überhaupt vernunftgemäß gekleidet ist, so bedarf sie in den Verhältnissen des arbeitenden Mittelstandes nicht des Schlaf- oder Morgenrockes als einleitende Toilette. Im einfachen, saubern und bequemen Hauskleide kann sie schon zum Frühstück erscheinen und sie kann darin die Hausarbeit leicht verrichten. Eine weite Schürze schützt genügend und sie ist rasch abgelegt, wenn jemand empfangen werden soll. In Beziehung auf anständiges und adrettes Erscheinen haben beide Ehegatten dieselben Pflichten und Rechte. Vereinbaren Sie sich in der Weise, daß eines den Wünschen des andern Rechnung trägt. Wir denken, daß schon aus Klugheitsrücksichten die Frau in erster Linie darauf bedacht sein wollte, ihrem Manne zu gefallen und ihm für die Zeit seines täglich beruflichen Fernseins einen freundlichen, anmutigen und begehrenswerten Eindruck zu hinterlassen. In einer so jungen Ehe zumal sollten sich keine solchen Differenzen ergeben.

Frl. **A. B. in R.** Ihr sinniger Maiglöckleingruß durchduftet mit köstlichem Aroma unsere Arbeitsstätte. Wir danken herzlich für das schöne Zeichen freundlicher Erinnerung, das wir recht lange frisch zu erhalten hoffen. Bis auf weiteres freundlichen Gruß!

Frau **S. M. in G.** Als probates Mittel gegen das gewohnheitsmäßige Schnarchen wird empfohlen, ein Wattepfröpfchen in das Ohr derjenigen Seite zu legen, auf welcher man beim Schlafen nicht liegt. Eben so gut soll es sich bewährt haben, dem Schnarchenden den Finger leicht auf die Stelle des Kehlkopfes zu legen.

Frl. **G. in S.** Briefe thun noch sicherern Dienst, als specielle Zeugnisse. Senden Sie der Dame unbedenklich solche, damit sie einen Einblick in Ihr Verhältnis zu Ihren früheren Herrschaften gewinnen kann.

**C. C. C.** Besten Dank für die freundlichen und wertvollen Mitteilungen.


**Piqué-Damenkleider-Stoffe** (Sommer-Neuheiten)
**elegante und praktische Etamines, Cachemires, Crèpe, Batiste** zu schönsten, leichten Sommer-Roben und -Blousen für Damen und Kinder, ebenso zu reizenden Schürzchen per Meter Fr. 0.45—2.45 liefert jede Meterzahl franko ins Haus [262
**OETTINGER & Co., ZÜRICH.**
P. S. Muster obiger, sowie sämtlicher praktischer und hochfeiner **Damen- und Herrenkleiderstoffe** u. bedruckter **Waschstoffe** per Meter von 28 Cts. an umgehend franko.

**Schwarze Seidenstoffe**
végétal Färbung, anerkannt beste und schönste Fabrikate, versenden zu Fabrikpreisen [450
**E. SPINNER & Cie.** vormals *J. Zürrer*, mittlere Bahnhofstrasse 46 **ZÜRICH**
Gegründet 1825 Muster franko

**Neuheiten in Seidenstoffen**
weisse, schwarze und farbige jeder Art zu wirklichen Fabrikpreisen unter Garantie für Echtheit und Solidität von 55 Cts. bis Fr. 18 p. M. Beste und direkteste Bezugsquelle für Private. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko. Welche Farben wünschen Sie bemustert?
**Adolf Grieder & Cie.,** Seidenstoff-Fabrik-Union, **Zürich**
Königl. Spanische Hoflieferanten. (490

**Statt Eisen**

**Statt Leberthran**

wird

**Dr. med. Hommel's Hæmatogen**

von Kindern u. Erwachsenen bei **allgemeinen Schwächezuständen, Blutarmut, Bleichsucht, Herzschwäche, Nervenschwäche** (Neurasthenie), **Lungenleiden, geistiger und körperlicher Erschöpfung, Appetitlosigkeit, Magen-** und **Darmkrankheiten, Reconvalescenz** (Influenza etc. etc.) — Erkrankungen, bei welchen der **Eisen-Mangangehalt** des Blutes stets vermindert ist —, ferner bei **Rhachitis** (sog. engl. Krankheit, Knochen-Erweichung), **Scrophulose** (sog. unreines Blut, Drüsen-Anschwellungen und -Entzündungen) — Leiden, bei denen ausserdem noch die **Blutsalze** stark reduziert sind,

**mit grossem Erfolge angewandt.**

**Sehr angenehmer Geschmack. Mächtig appetitanregend. Vorzüglich wirksam bei Lungenerkrankungen als Kräftigungskur.**

**Dr. Hommel's Hæmatogen ist konzentrirtes, gereinigtes Hämoglobin** in seiner leicht verdaulichsten **flüssigen** Form. **Hämoglobin ist die natürliche organische Eisen-Mangan-Salzverbindung der Nahrungsmittel,** also kein Medikament oder Spezialmittel gegen irgend eine bestimmte Krankheit, sondern ein aus Nahrungsmitteln gewonnenes Produkt, welches als **Kräftigungsmittel** für kränkliche und schwächliche Kinder, sowie Erwachsene, rein oder als Zusatz zu Getränken **ständig genommen werden kann.**

Die ausserordentlichen Resultate, welche mit Dr. Hommel's Hæmatogen erzielt worden sind, beruhen auf seiner Eigenschaft, den Gehalt des Organismus an **Eisen-Mangan,** sowie an **Blutsalzen** automatisch zu reguliren resp. zur Norm zu ergänzen.

**Von der grössten Wichtigkeit ist der Gebrauch desselben im Kindesalter und in den höheren Lebensjahren.** In **ersterem,** weil fehlerhafte Blutzusammensetzung in der Entwicklungsperiode von entscheidendem Einfluss für das ganze Leben ist, — in **letzteren,** weil im höheren Alter die blutbildenden Organe erschlaffen und einer Anregung bedürfen, **welche das Leben im wahren Sinne des Wortes zu verlängern im Stande ist.**

**Depôts in allen Apotheken.**
**Preis per Flasche** (250 gr.) **Fr. 3. 25. Litteratur** mit hunderten von **nur** ärztlichen Gutachten **gratis** und **franko.** [255
**Nicolay & Co.,** chemisch-pharmaceut. Laboratorium, **Zürich.**

**Vertrauenspostengesuch.**
Für ein älteres (28 Jahre), durchaus erfahrenes, praktisches, streng solides Fräulein, das schon mehrere Stellen in der Schweiz zur vollsten Zufriedenheit bekleidete, wird ein Vertrauensposten — sei's fürs Haus und Küche oder für einen Laden — gesucht.
Offerten nimmt entgegen und nähere Auskunft erteilt [517
**Sattler,** Oberlehrer, Ravensburg (Württemberg).

**Gesucht:** [513
bis zum 25. Mai ein tüchtiges, ehrliches **Mädchen,** erfahren im Kochen und in den Hausgeschäften. Gute Zeugnisse erforderlich. Offert. unter **Chiffre JB 513** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Eine Tochter gesetzten Alters, katholisch, die im Kochen und in sämtlichen Hausgeschäften gut bewandert und mehrere Jahre in besseren Häusern gedient hat, wünscht Stelle als **Haushälterin.** [521

Eine **Tochter** aus guter Bauernfamilie sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle bei einer guten Familie, wo sie Gelegenheit hätte, das Kochen gründlich zu erlernen.
Gefl. Offerten zu richten unter **Chiffre R M 515** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [515

**Gesucht:**
in kleine Familie aufs Land ein treues, ordnungsliebendes **Mädchen** als Stütze der Hausfrau. Eintritt 15. Mai [514
**Otto Honegger,** Fischenthal.

Eine junge Tochter mit gutem Charakter findet sofort Stelle in ein besseres Hotel zum Servieren. Beide Sprachen erforderlich. Gefl. Offerten an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [523

Junge Tochter aus guter Familie sucht Stelle als **Ladentochter.** — Auskunft erteilen **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [477

Gesucht: in ein besseres Privathaus ein treues, zuverlässiges Mädchen, das Liebe zu Kindern hat. Ohne gute Zeugnisse ist Anmeldung unnütz. [474

# Schinznach Bad und Kuranstalt.

a. d. Aare (Schweiz) Eisenbahnstation.
343 Meter über Meer.
Windgeschützte Lage.
*Mildes Klima. — Staubfrei.*
**Saison 15. Mai bis 30. September.**

**Therme** mit reichem Gehalt an **Schwefelwasserstoff** und **Kohlensäure.**
**Indikationen:** Chronische Hautleiden, Chronische Katarrhe, Skrofulose, Specifische Dyscrasien, Rheumatismen, Neurosen. [355
**Atmiatrie,** eleganter **Neubau** für **Inhalationen, Pulverisationen** und **Gurgelungen.**
Milchkuren. Regelmässiger Gottesdienst in eigener Kapelle. Reduzierte Preise bis 15. Juni. Prospekte gratis durch **Hans Amsler,** Direktor.

## Gesuch.

Für ein geb., bestempfohlenes Fräulein, Waise, wird eine bessere Stelle gesucht, sei es als Stütze oder zur selbständigen Führung des Haushaltes, oder zum Unterrichten der Kinder in Französisch und Klavierspiel, oder sei es als Gesellschafterin od. Reisebegleiterin. Offerten unter **A F A 520** an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

## Gesucht.

In einer Kuranstalt des Appenzellerlandes könnte eine anständige **Tochter** das Kochen gründlich erlernen. [512
Weitere Auskunft erteilt
**Frau Zimmermann,** Jakobsbad.

## Zu vermieten:

über den **Sommer** an schöner, gesunder Lage am Eingange ins **Emmetterthal,** 800 M. ü. M., 8 Min. v. Hotel Schönegg, ein **möbliertes Haus,** enthalt. mehrere Zimmer, Küche, Keller etc. mit aller Zubehörde. Auskunft wird erteilt v. Eigent. **Mich. Näpfli,** Emmetten, od. im **Hotel Engel,** Emmetten. (Unterwalden.) (H 160 Lz) [119

## Zu vermieten.

Für die Monate Juni, Juli und August ein

# Châlet

in gesunder Lage, 25 Minuten oberhalb dem Dorfe Kriens, umgeben von schönen Waldungen. Günstig gelegen für **Spaziergänge** nach dem Sonnenberg, Herrgottswald, Eigental, Pilatus etc. Sehr geeignet für den **Sommeraufenthalt** einer Familie.
Gefl. Anfragen unter **H 1055 Lz** an **Haasenstein & Vogler, Luzern** [498

## Kinderzwieback

seit 25 Jahren erprobt als vorzügliches, ausserordentlich leicht verdauliches Nährmittel für kleine Kinder vom zartesten Alter an, per ½ Kilo à Fr. 1. 20, bringt in empfehlende Erinnerung [155
**Carl Frey,** Conditor,
**St. Gallen.**
Prompter Versand nach auswärts.
**Telephon.**

## Damen- und Kinderstrümpfe

496] und **Strumpflängen,** waschechte **Strumpfgarne,** diamantschwarz und farbig, in schöner Auswahl.
Das **Stricken** und **Anstricken** mit **Maschine** und **von Hand** wird **billigst** besorgt.
Es empfiehlt sich bestens
**Witwe Lina Meyer,**
**Ecke der Markt- u. Neugasse, St. Gallen.**

**Jede Dame,** welche sich für die beliebten **Heureka-Artikel** interessiert, beliebe Prospekte und Ansichtsendung zu verlangen. Stoff, Kissen, Binde und Wäsche. (H 515 Z) [147
**H. Brupbacher & Sohn,** Zürich.

## Soolbad und Luftkurort zum Löwen

**in Muri (Aargau).**
Pensionspreis (Zimmer inbegriffen) 4½—5½ Fr.
**Für Familien nach Abkommen.**
Muri empfiehlt sich ganz besonders durch seine schöne, freundliche Lage mit herrlichen Spaziergängen, durch seine reine, gesunde Luft und vorzügliches Wasser. (H 1679 Q)
Die Bäder sind für Frühjahrs- und Herbstkuren ganz neu eingerichtet.
**Kurarzt: Dr. B. Nietlispach.**
Das ganze Jahr frische Bachforellen.
Freundliche Aufnahme und gute Verpflegung zusichernd, empfiehlt sich
471] **A. Glaser-Zillig.**

**Station Affoltern a. A. Linie Zürich-Zug-Luzern.**
612 m. über Meer. **Kur- und Badanstalt Wengi** 612 m. über Meer.
**bei Aeugst a. A.**
**Eröffnung Mitte Mai.**
Nach ärztlichem Gutachten erprobt heilkräftige, natürliche und künstliche Mineral-, Douche- und Soolbäder. Vorzügliche Wirkung derselben gegen chron. Rheumatismen, chron. Knochenaffektionen, Reste von Brustfellentzündungen, Hautleiden, Nervenkrankheiten und ganz besonders Blutarmut.
Kuh- und Ziegenmilch. Gut möblierte Zimmer. Sehr angenehme Spaziergänge in nahe Wälder, luftige Höhen mit herrlicher Fernsicht.
Pensionspreis Fr. 4—4½, je nach Zimmer. Geeignete Lokalitäten für Gesellschaften und Schulen mit Preisbegünstigung. (H 1860 Z) [452
Bestens empfiehlt sich
**Der Eigentümer: Aug. Spinner.**

## Hotel und Pension Schönfels, Zugerberg

**1000 Meter über Meer.** Luftkurort und höchst gelegenes Etablissement der Schweiz für Hydrotherapie, Elektrotherapie, Moorbäder, Massage und schwedische Heilgymnastik. Neu eingerichtetes Haus mit modernem Komfort und perfekten sanitarischen Installationen. Prachtvolle Parkanlagen und köstliche alpine Rundschau. Post, Telegraph und Telephon im Hause. Beständiger Kurarzt. Auskunft und Prospekte gratis durch den Besitzer: (H 785 Lz) 451] **A. Kummer.**
Vor- und Nachsaison Pension inklusive Zimmer von Fr. 6.— an.

## Gegen Fussschweiss

haben sich am besten bewährt Socken aus **Nesselwolle,** äusserst dauerhaft und leicht zu waschen. Fusslänge: 25½, 27½ und 28½ cm. Preis: Fr. 0.80 per Paar. Depot bei (H 1994 Z) [458
**Frau SACHS-LAUBE, Thalgasse 15 in Zürich.**
Daselbst sind auch Unterjacken aus gleichem Stoff zu haben.

**Feinstes**
## Möbel- u. Dekorationsmagazin
zum Steinbock **St. Gallen** Neugasse 33.
**Salons, Wohn-, Speise- u. Schlafzimmer etc.**
**komplett**
alles in feinster Ausführung mit voller Garantie und sehr preiswürdig empfiehlt höflichst [322
**J. Wirth,** Tapissier und Dekorateur.

## Dennlers Eisenbitter

**Interlaken**
bestes, bekanntestes und meist empfohlenes Eisenmittel gegen **Blutarmut** und deren Folgen, wie Bleichsucht, Schwächezustand etc.
**In allen Apotheken erhältlich; das Originalflacon Fr. 2.—.** [479

Ausgezeichnetes Kindernährmittel
ROMANSHORNER MILCH
Vorrätig in allen Apotheken.

**Ungezuckerte,** gründlich sterilisierte, reine **kondensierte** Kuhmilch. **Detailpreis 60 Cts. per Büchse.**
Man verlange ausdrücklich **Romanshorner Milch,** event. wende man sich an die **Milchgesellschaft Romanshorn.** [74

## Pension.

Franz. Familie, Dame Sprachlehrerin, wünscht einige junge Mädchen od. Knaben in billige Pension aufzunehmen. Vorzügliche Schulen. **Postfach 2489, Chaux-de-fonds.** (H 1738 C) [502

## Pension
### für Damen u. Mädchen.

Unterricht im Französischen, Nähen und in der Kochkunst. Ausgezeichnete Referenzen. Mässige Preise. [518
**Mlle Voruz,**
(Hc 4677 x) 2 Place du Port, **Genf.**

Eine Familie mit nur einem jungen Fräulein würde 2 Mädchen der deutschen Schweiz von 14—16 Jahren, welche die vortreffl. Schulen von Chaux-de-Fonds besuchen könnten, in [465

## Pension

nehmen. Vollständiges Familienleben; guter bürgerl. Tisch. Angenehmes Haus, 3 Minuten von der Schule. Garten, Badezimmer, Klavier zur Verfügung. Bescheidener Preis. Um Auskunft sich zu wenden unter **Y1589C** an HH. **Haasenstein & Vogler, Chaux-de-Fonds.**

## Billige Pension
### von Mme Vve E. Marchand

Notaire in **St. Imier,** franz. Schweiz.
Vorzügliche höhere Schulen oder tägliche Stunden durch die beiden Töchter des Hauses. (H 4513 I) [42
Lehrerinnen an den Schulen.

GROSSE AUSWAHL
ab Lager HERREN DAMEN und nach Mass
KINDER-WÄSCHE
G. SUTTER
solid ST. GALLEN Speisergasse 20. elegant
BILLIGSTE PREISE
[522

## Praktisch für jedermann.

Es werden geliefert: Für 3½ Pfd. **Woll-Lumpen** Stoff zum **Buckskin-Anzug.** Für 3 Pfd. **Woll-Lumpen** Stoff zum **Hauskleid.** Für 1½ Pfd. **Woll-Lumpen** Stoff zum **Unterrock.** Desgl. Teppiche, Schlafdecken und Läuferstoffe. Alles gegen mässige **Nachzahlung. Muster franko.**
(Ma 11049/4a) **S. Frank,**
401] **Hoym a. Harz Nr. 50.**

Neueste Reinigungs-Maschinen.
**— Grösstes —** Versandtgeschäft der Schweiz versendet franko, gratis **Preiscourant und Muster** in **Bettfedern u. Flaum, Rosshaar, Wolle, Trilch, Bettstoffe.** Lager in **Bettbestandtheile, einzel. Matratz., fertige Betten** v. 70—300 frcs.
**L. Meyer, Reiden.**
(H 7881 Z) 429]

# Freunde
der
# Frauen-Zeitung!
**bevorzugt**
die
**inserierenden Firmen**
bei jeder [148
**Gelegenheit**
mit Bezugnahme auf unser Blatt.

**Klimatischer Alpenkurort und Wasserheilanstalt**

1167 Mtr. über Meer **Niederrickenbach** bei Stans (Unterwalden)

**Altrenommierter, sehr beliebter, genussreicher Kuraufenthalt.**

Grossartigste Alpennatur. Wunderschöne, hochromantische und äusserst geschützte Lage. **Von den höchsten medizinischen Autoritäten angelegentlichst empfohlen.** Bevorzugtes Alpenklima in Verbindung mit Wasserkuren und solcher nach Kneippscher Heilmethode. Genussvolle Spaziergänge, grosse Waldungen, malerische Ahornhaine. Prächtige Gebirgsexkursionen mit herrlichen Alpenpanoramas. Vorzügliches Quellwasser, Milch- und Molkenkuren. Pensionspreis Fr. 4.—, Zimmer von 80 Cts. an. Post und Telegraph im Hause. Prospectus gratis und franko. — **Erholungsbedürftigen jeder Art bietet „Niederrickenbach" ein herrliches Asyl.** (H 1075 Lz) [519

Sich höflichst empfehlend **J. von Jenner, Eigentümer.**

**JAKOBSBAD, Appenzell. I-Rh.** 876 Meter über Meer.

**Bad- und Molkenkuranstalt.**

**Eröffnung den 1. Juni 1894.**

**Station der Appenzeller Bahn. Telephon** im Hause. Wasser stark eisenhaltig, eignet sich daher vorzüglich zu Trinkkuren und zwar in allen Fällen, in denen eisenhaltige Mineralien indiziert sind. — **Die Bäder** sind durch viele Erfahrungen berühmt, besonders für **hartnäckige, chronische Rheumatismen** aller Art. Aeusserst milde Lage, frische reine Alpenluft. **Molken, Kuh- und Ziegenmilch aus eigener Alp. Dampf- und Douchenbäder, Soolbäder** und andere chemische Zusätze. **Schattige Promenaden, Tannenwälder, schöne Ausflüge und Gebirgstouren.** Kurarzt: Dr. **Germann** in **Urnäsch.** — Prospectus wird franko zugesandt. Sorgfältige Bedienung, gute Küche und möglichst billige Preise zusichernd, empfiehlt sich ergebenst

500] **A. Zimmermann-Schiller.**

**Bad Fideris.**

**Mineralwasser in frischer Füllung**

in Kisten zu 30 halben Litern vorrätig im Haupt-Depot bei Herrn **Apotheker Helbling** in **Rapperswil,** in vielen **Mineralwasserhandlungen** und **Apotheken** der Schweiz, auch direkt zu beziehen von der

459] (M a 2599Z) **Bad-Direktion.**

**Fideris-Bad,** im April 1895.

**Bad Reuthe (Bregenzerwald).**

**1923' über dem Meer.**

Bewährte Eisenquelle für **Blutarme** und **Erholungsbedürftige.** Klimatischer Luftkurort. [501

Täglich zweimalige Postverbindung nach Dornbirn und Schwarzach. Prospekte gratis. Pension von fl. 2 an.

**Per Bad Reuthe:**

**Frau Dr. Buschor-Grimm.**

**Privat-Heilanstalt Villa Weinhalden**

**bei Rorschach am Bodensee (Kt. St. Gallen)**

Ruhige Lage, 7 Minuten oberhalb der Hafenstation Rorschach. Grosse, alte Parkanlagen; prachtvoller Ausblick auf den Bodensee. Einfache bis feinste Zimmer, Salons. — Beschränkte Patientenzahl. — **Nervenleidende, gemütlich Angegriffene, Ruhe- und Erholungsbedürftige, Morphinisten** finden vorübergehend oder bleibend Aufnahme. — Prospekte zur Verfügung.

Anmeldungen richte man an den Besitzer und ärztlichen Leiter

443] **Enzler,** gewesener Assistenzarzt der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden.

**Luftkurort Churwalden.**

**Kt. Graubünden. — 1215 Meter über Meer.**

**Hotel und Pension Rothorn.**

**Beginn der Sommer-Saison: 1. Juni.**

Vergrösserte, komfortabel eingerichtete Fremden-Pension. Familiär. Gute Küche, reelle Veltlinerweine. Specialität in Bündnerschinken.

Wassereinrichtung. — Telephon. — Pensionspreis mit Zimmer **Fr. 5—6.** Schattiger Garten mit Chalet. (O 1572 G) [516

Es empfiehlt sich bestens **Jb. Brasser-Simeon.**

**BAD FIDERIS**

**im Kanton Graubünden.**

Eisenbahnstation **Fideris,** von wo aus täglich 3malige Postverbindung.

**Eröffnung 1. Juni.**

**Berühmte, eisenhaltige Natronquelle in reiner Alpenluft.**

**1056 Meter über Meer.**

Bei Katarrh des Rachens, Kehlkopfes, Magens, der Lunge, bei Bleichsucht, Blutarmut, Neuralgien, Migräne, Nervosität etc. von überraschendem Erfolg. Das Etablissement ist verschönert und vergrössert, umgeben von herrlichen Tannenwäldern. **Bäder (vollständig neue Installation in feinster Ausführung),** Douchen und Inhallationskabinet, Milchkuren. Neu eingerichteter Betsaal. Telegraph, Post. Elektrische Beleuchtung.

**Juni und September ermässigte Preise.**

Das Mineralwasser ist in frischer Füllung in Kisten zu 30 Halbliter von der **Direktion** und vom Hauptdepot: Herrn Apotheker **Helbling** in **Rapperswil,** sowie in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Prospekte und Erledigung von Anfragen durch

Kurarzt: Dr. med. **O. Schmid.** Die Badedirektion: **J. Alexander.**

Fideris, im Mai 1895. (M a 2735 Z) [526

**SOOLBAD RHEINFELDEN**

**Hotel Krone am Rhein.**

**Altrenommiertes, bürgerliches Haus. Kurmusik. Schattige Gartenanlagen. Mässige Pensionspreise. Prospectus gratis. Es empfiehlt sich bestens**

511] (H 1780 Q) **Der Eigentümer: J. V. Dietschy.**

**Pension Matt**

**Schwarzenberg (Kt. Luzern).**

480] (H 965 Lz) Bestens empfehlen sich

**Telephon.** **Gebrüder Stofer.**

1000 M. ü. M. Station Fideris **Kurhaus Fideris-Kulm** 1000 M. ü. M. Linie Landquart-Davos

469] **Offen gehalten vom 20. Mai an.** (H451Ch)

Luftkur, Milchkur, Bäder, Fideriser Mineralwasser in täglich frischer Füllung. Quelle selbst kaum 30 Minuten entfernt. Eigener Weg in die nahen Waldungen. Freundliche Zimmer in massivem Holzbau. 25 vorzügliche Betten. Gute Küche. Reelle alte Veltlinerweine. Aufmerksame Bedienung. Pensionspreis, je nach Zimmer, Fr. 4.50 bis 5.50. Es empfiehlt sich der Besitzer: **H. Meier-Ruffner.**

**Mineralbad Andeer**

1000 M. ü. M **Kt. Graubünden** Splügenstrasse.

Eisenhaltige Gipstherme für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin etc.). [482

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Billigste Pensions- und Zimmerpreise.

Kurarzt: **Dr. Jules Gaudard.** **Frau Fravi.**

940 Meter über Meer. **Felsenegg** Station Zug. Gotthardlinie.

**Altbewährter Luftkurort auf dem Zugerberg.**

Prachtvolle Lage, grosse Tannenwälder, ebene Spaziergänge, Glas-Veranda, Wandelbahn u. s. w. in komfortabel eingerichtetem Neubau. Moderne Einrichtungen für Elektrotherapie, Hydrotherapie, Massage etc.; unter tüchtiger, ärztlicher Leitung. [428 (H 786 Lz) Besitzer: **J. Bossard-Ryf.**

**Wasserheilanstalt**

**ALBISBRUNN (Zürich).**

**Familienkurhaus. — Rekonval.-Station.**

Ende April bis Ende Oktober.

Sowohl für Einzelkuranten wie für deren Begleitung. (Kein Wasserkur-Zwang.) **Freie Höhenlage mit subalpinem Klima. Wasserheilverfahren nach allen erprobten Methoden.**

Terrain- und Diätkuren. Gymnastik. Massage. Bewegungsspiele im Freien: Lawntennis, Croquet, Kegelbahnen (deutsche und sog. russische), Boccia. — Grosser Park, ruhiges Kurleben. — Elektr. Beleuchtung. — Telephon. — Telegraph. — In der Saison Postwagen vors Haus. Eigene Equipagen. (O F 43 39) [470

Höflichst empfohlen vom leitenden Arzt und

Besitzer: **E. Paravicini,** Med. Pr.

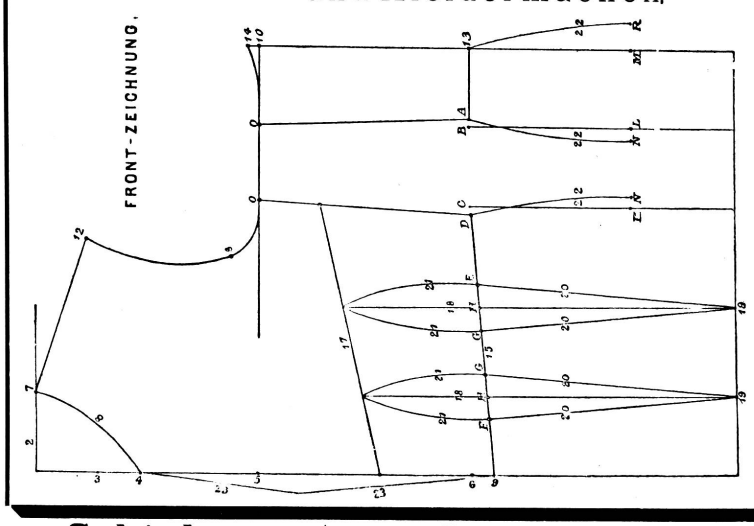
**Val Sinestra.**

Diese **arsenhaltigen Eisensäuerlinge** ersten Ranges gegen **Bleichsucht, Schwächezustände, Katarrhe, Skrofulose, specielle Frauenleiden** und **beginnendes Lungenleiden** sind für den Export bereit und kann deren Wasser in Kisten von 8 und 30 Flaschen per Post oder Fourgon gegen Fr. 8 und 17 bezogen werden. Broschüren gratis. (H 378 Ch) [464

**Schuls,** April 1895. **Conradin Arquint,**

**Hotel Belvedere.**

**Neuestes, englisches System im Kleiderschnittzeichnen nach Karton und Kleidermachen.**




**Kurse**
in diesem sehr leicht zu erlernenden System werden täglich erteilt. Auch werden einfache, sowie elegante Costumes billigst verfertigt von
**Mina und Frida Federer**
Köppels Buchhandlung
**St. Gallen.** [524

---

**Schinken** [499
**mild gesalzen, hochfein geräuchert**
Empfehle als Probe: 10 Kilo Fr. 13.60
**Magerspeck** 10 Kilo Fr. 13.50
**Fettspeck** 10 Kilo Fr. 13.40
**Ia Speisefett,** sehr vorteilhaft 10 Kilo Fr. 10.80
**Schweinefett,** gar rein 10 Kilo Fr 14.—
**Mailänder Salami,** hochfein (H 16'8 Q) per Kilo Fr. 3.30
**J. Winiger,** Fleischräucherei, **Boswyl.**

---

**Billige Bezugsquelle für**
**einfache u. elegante Schlafzimmereinrichtungen.**
**Möbel- und Bettwarenmagazin von**
**8 St. Jakobstr., St. Gallen A. Stähli-Häberli St. Gallen, St. Jakobstr. 8**
**Alles mit Garantie.** [497

---

**Shampooing**
**Bay-Rum**

ist das beste Kopfwasser gegen Haarausfallen und Kahlköpfigkeit und bringt in kürzester Zeit einen üppigen Nachwuchs hervor.
Man verlange von jedem Coiffeur zum Kopfwaschen nur
**Shampooing**
**Bay-Rum**
von
**Bergmann & Co.**
525] **Zürich.** (H 2337 Z)

---

**Linoleum**
vom Stück in 9 Breiten, abgepasst in 9 Grössen, **von Fr. 2. — per Quadratmeter an.** Muster umgehend
**A. Aeschlimann,**
**Schifflände 12, Zürich.** [376

---

**Best assortiertes Lager**
in
**Polstermöbeln**
**Sofas, Diwans, Fauteuils, Nachtfauteuils,** vollständ. **Ameublements.** Kanapees von Fr. 50.— an. Grosses Spiegellager. Matratzen und komplette Betten. Reparaturen prompt und billig.
**Chr. Mäusli, Tapissier** (J. Elsers Nachfolger)
**3 St. Magnihalden 3.**
378]

---

**Für 6 Franken**
versenden franko gegen Nachnahme
**btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen**
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). (H 623 Z) [163
**Bergmann & Co.,** Wiedikon-Zürich.

---

**Weisse baumwollene Strümpfe**
werden ganz echt **diamantschwarz gefärbt** bei **Georg Pletscher,** chemische Wäscherei und Färberei in **Winterthur.** [324

---

**Mechanische Näherei**
**hintere Schützengasse 6 St. Gallen hintere Schützengasse 6**
**Anfertigung von Herren-, Damen- und Kinderwäsche**
nach bestem Schnitt zu sehr billigen Preisen. [486
Grössere Aufträge, Aussteuern etc. werden speciell **sehr mässig** berechnet.

---

**9 Medaillen und Diplome!**
**50jähriger Erfolg.**
**Odontine Andreae**
vorzügliches und auch billiges Mittel (H 340 Y)
116]
**zur Reinigung und Erhaltung der Zähne.**
Man wird vor Nachahmungen gewarnt; man verlange ausdrücklich die **Odontine Andreae.** Zu haben in allen Apotheken, Droguen- und Parfümeriehandlungen und bei **Ph. Andreae,** Apotheker, Waisenhausplatz 21, **Bern.**

---

**Butter!**
**zum Einsieden, in frischer und guter Qualität, empfiehlt centner-, zollen- und kiloweise zu hiesigen Marktpreisen** [503
**Carl Alder,**
Speisergasse 9, St. Gallen.
Telephon. Telephon.

---

Engros-Lager b. d. Korresp. f. d. Schweiz: **Aldinger-Weber & Cie., St. Gallen. Leonhard Bernoulli, Basel. Hirke & Ali** bei den grössern Kolonial- und Bazarwarenhändlern, Droguisten, Apothekern etc. (H 14 X) [50

---

**Bergmann's**
# Lilienmilch-Seife
**von Bergmann & Cie** (H 1272 Z)
Dresden — **ZÜRICH** — Tetschen a/E.

ist infolge ihrer gewissenhaften Herstellung und ihres reichlichen Gehaltes an kosmetischen Ingredienzien das beste Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge und unentbehrlich zur Erhaltung eines frischen, zarten, weissen Teints. **Empfehlenswerteste Kinder-Seife.**

**Man hüte sich vor Nachahmungen.**
Nur echt mit der Schutzmarke:
**Zwei Bergmänner.**

**Vorrätig à Stück 75 Cts. in den meisten Apotheken, Droguerien und Parfümeriegeschäften.** [333

## Magnetismus, Hypnotismus und Geisteskrankheit.

Englische wissenschaftliche Fachblätter bringen die höchst erstaunenswerte Meldung, daß es Dr. Luys gelungen ist, die Gehirnthätigkeit eines nervenkranken Menschen in einen gewöhnlichen Hufeisenmagneten zu konzentrieren, dieselbe darin zurückzuhalten und nachher auf eine andere Person zu übertragen. Der genannte Gelehrte legte einen Hufeisenmagneten auf den Kopf einer weiblichen Patientin, welche an Melancholie, verbunden mit der Manie, sich das Leben zu nehmen, litt und nach diesem höchst einfachen und kostenlosen Verfahren genas sie in der Art von ihren verrückten Ansichten, daß dieser Arzt die Geistesgestörte schon nach vierzehn Tagen ohne weitere Gefahr für sie oder andere sich selbst überlassen konnte, da der Magnet, zufolge des Berichtes Dr. Luys, die kranken Ideen derselben absorbiert hatte. Nach ungefähr zwei Wochen legte nun der experimentierende Arzt eben denselben Hufeisenmagnet auf das Haupt eines männlichen Nervenkranken, welcher an Hysterie verbunden mit oftmals wiederkehrenden Schlafsuchtsperioden litt, nachdem ersterer mit der größtmöglichsten Sorgfalt darauf geachtet hatte, daß dieser Magnet vor jeder fremden Berührung frei blieb. Der Patient wurde dann hypnotisiert, und zum Erstaunen aller derjenigen Personen, welche dem Experiment beigewohnt, benahm sich derselbe sofort nach dem Auflegen des Magneten auf seinen Kopf genau auf dieselbe Weise wie die Frau, der man denselben vorher appliziert hatte. Aber nicht nur das, sondern er hielt sich auch selbst für eine Frau und klagte über die gleichen Uebel, wie die erste Geistesschwache. Man fuhr mit diesen Experimenten fort, und bei jedem der Kranken zeigten sich bei der Auflegung des Magneten die gleichen Erfolge; weitere Versuche legten dar, daß derselbe den empfangenen Eindruck der Gehirnthätigkeit des kranken Menschen so lange beibehielt, bis das Eisen rotglühend gemacht wurde.

## Frauenleben in Japan.

Die neueste Zeit hat das Interesse für die japanischen Verhältnisse überall geweckt, so wird man auch gerne vernehmen, welche Stellung die Frauen in diesem Lande einnehmen. Seit 1872 macht die Frauenbewegung in Japan starke Fortschritte. In Japan sind jetzt Frauen als Regierungsbeamte an der Post angestellt; Frau Tel-Sino darf als Advokat praktizieren. — Vom 3. bis 6. Jahre bleiben in Japan beide Geschlechter im Kindergarten, und vom 6. bis 14. Jahre in der Elementarschule beisammen. Erst hernach werden sie getrennt. Dann können Mädchen sechs große, exklusiv weibliche Regierungsschulen besuchen. Auch sind 22 private Mädchenschulen vorhanden, in denen Englisch, Deutsch und Französisch gelehrt werden; Chinesisch ist selbstverständlich. Im übrigen sind Frauen als Lehrerinnen, Dolmetscher und Krankenwärterinnen angestellt.

## Hochzeitsdichter.

Ein eigentümliches Gewerbe ist das der Hochzeitsdichter in Paris. Der August und September gehört für diese Leute zur toten Saison, da in dieser Zeit in Paris beinahe keine Hochzeiten stattfinden. Der „Geschäftsbetrieb" dieser „Dichter" ist sonst sehr anstrengend. Sonntags gehen sie nach den Standesämtern und mit großem, durch die Uebung erworbenen Scharfsinn treffen sie die Auswahl unter den Brautpaaren. Ihr ergiebigstes Operationsfeld sind das 1., 2., 7., 8., 9. und 17. Arrondissement. Die Verheiratungen werden je nach dem Stande des Bräutigams in „gute" und schlechte" eingeteilt. Ingenieure, Rentiers gelten als gut, Schreiber, Sachverwalter, Gerichtsvollzieher als schlecht, Aerzte, Universitäts- und Militärbeamte als halbgut. Witwen, Geschiedene und geregelte Verhältnisse bieten zweifelhafte Aussichten. Nach dieser Liste fertigt nun der „Dichter" sein Liedchen, indem die Verse mit dem Buchstaben des Namens der Braut beginnen. Natürlich erhält jede „Marie" das gleiche Akrostichon. Es ist auf feines mit Spitzenrand geziertes Blatt geschrieben und ist von einem Briefe begleitet, worin der Absender ankündigt, daß er sich zu einer bestimmten Zeit selbst vorstellen werde, um seinen „Obolus" in Empfang zu nehmen. Selten kehrt er mit leeren Händen zurück, die Gabe wechselt zwischen 1 und 20 Fr., in der Regel fällt ein Fünffrankenstück ab. Leider ist auch in diesem Berufe die Konkurrenz sehr stark, wodurch die Honorare arg herabgedrückt wurden. Manche Bräute sollen 15 und 20 Gedichte erhalten.

## Der Ursprung des Wortes Toast.

In unserer Zeit, wo bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten von jung und alt, hoch und niedrig, Berufenen und Unberufenen so gern ein „Toast" ausgebracht wird, dürfte es für viele von Interesse sein, zu erfahren: woher dieses Wort eigentlich stammt und was es bedeutet. Sein Ursprung datiert aus der Zeit der Königin Anna von England (1702—14) zurück. Damals war der Sinn des Wortes „Toast" allerdings rein materiell und bedeutete nichts, als ein Stück gerösteten Brotes, welches in jeder Bowle Punsch schwamm. Bei jedem Trink- oder Zechgelage nun mußte derjenige, der beim Füllen seines Bechers oder Humpens ein solches Stückchen „Toast" bekam, dasselbe verzehren und darauf in gereimten oder ungereimten Worten den Namen und das Lob seiner „Liebsten" verkündigen. Diese hübsche Sitte breitete sich später dahin aus, daß jeder, der einen „Toast" in seinem Glase auffischte, eine Rede zum Preise einer von ihm besonders geschätzten Person halten mußte. Welch allgemeine Bedeutung der „Toast" in unseren Zeiten angenommen hat, ist nur zu bekannt. Als nachahmenswertes Beispiel empfehlen wir bei dieser Gelegenheit die weise Einrichtung der praktischen Engländer, welche alle Toaste bis zum Nachtisch aufsparen, so daß niemand dadurch im Genuß der Tafelfreuden gestört wird.


**Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1.35 bis Fr. 5.—,** Frauennachthemden Fr. 2.95 bis Fr. 7.—, Nachtjacken Fr. 1.80 bis Fr. 5.—, Damenhosen Fr. 1.45 bis Fr. 3.—, Unterröcke Fr. 1.55 bis Fr. 8.—, Kissenanzüge Fr. 1.20 bis Fr. 1.75, Bettüberwürfe Fr. 3.50 bis Fr. 5.50. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus und Fabrikation

Keine Hausfrau versäume, Muster zu verlangen. Sämtliche Damenwäsche ist Hausindustrie, keine geringe Fabrikware. Katalog umgehend franko und gratis. **R. A. Fritzsche,** Neuhausen-Schaffhausen. 363]

Gegen Husten und Heiserkeit
**PÂTE PECTORALE**
fortifiante
von
**J. Klaus**
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
[300]

# Dank!

Bereits vor 5 Jahren befreite mich Herr **Henri Lovié, Dresden, Frauenstr. 14,** 1. Etage, von einem namenlosen Kopfkrampf. Meine Tochter Auguste, welche wohl das Leiden von mir geerbt hat, klagte in letzteren Jahren häufig über starken Kopfschmerz und Erbrechen, und fühlte sich ungemein schwach; mein grosses Vertrauen zu Herrn Lovié veranlasste mich, meine Tochter in seine Behandlung zu geben und kann für denselben ausserordentlichen Erfolg auch hiemit meinen herzlichsten Dank aussprechen. (H 13512) [504

**Glüfingen** bei Harburg. **F. Lührs.**

**Frauenbinde „Sanitas"**

Telephon! Telephon!

Das **Reinlichste,** Einfachste und Praktischte. Bis jetzt unübertroffen. Aerztlich empfohlen. Sollte bei keiner Ausstattung fehlen. Weibliche Bedienung. Postversand. [418

**Sanitätsgeschäft z. roten Kreuz**
**C. Fr. Hausmann**
**St. Gallen.**

**Uhren und Uhrketten**
**in reicher Auswahl.**
**Stets eingehende Neuheiten.**
**Gg. Scherraus,**
Uhrmacher, [388
Neugasse 16 und Linsebühlstr. 39.
**Sorgfältige Ausführung aller Reparaturen.**

# Kein Mittel

hat so vorzügliche Erfolge aufzuweisen, wie das berühmte

**Amerikan. Bleichsuchts-Mittel „Iron".**

**General-Depot für die Schweiz** [276
**Rosen-Apotheke Basel, Spalenthorweg 40.**
Preis Fr. 2.50 franko durch die ganze Schweiz. (H785Q)

EISENBITTER
von JOH. P. MOSIMANN
APOTHEKER
Langnau Emmenthal Schweiz
Zusammengesetzt aus Eisen u. den feinsten Alpenkräutern der Emmenthaler-Berge
[383]

**Ein prima Hausmittel,** von bester Güte ist der **Eisenbitter von Joh. P. Mosimann,** Apoth. in Langnau i. E. — (Aus den **feinsten** Alpenkräutern der Emmenthalerberge bereitet. Nach den Aufzeichnungen des seiner Zeit weltberühmten Naturarztes **Michael Schüppach** dahier.) — In **allen** Schwächezuständen (speciell **Magenschwäche, Blutarmut, Nervenschwäche, Bleichsucht)** ungemein stärkend und überhaupt zur **Auffrischung** der Gesundheit und des **guten** Aussehens **unübertrefflich; gründlich blutreinigend.** — Alt bewährt. Auch den **weniger** Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. **2½,** mit Gebrauchsanweisung, zu einer **Gesundheitskur von vier Wochen** hinreicht. **Aerztlich empfohlen. Depots in den meisten Apotheken der Schweiz.**

**Rationelle Ernährung**
durch Jul. Hensels
**Hygieinisch. Cacao und Chokoladen**
**mit Zusatz von Nährstoffen,**
ausgezeichnet durch vorzügl. Geschmack, Leichtverdaulichkeit, Wohlbekömmlichkeit, hervorr. Nährkraft und Förderung einer gesunden Blutbildung.
**Hygiein. Cacao** in 1/1, 1/2 und 1/4 Pfund-Packung Fr. 4.— pr. Pfund.
**Hygiein. Chokolade** Nr. 1 Fr. 3. —, Nr. 2 Fr. 2.50 per Pfund.
**Broschüre über rationelle Ernährung mit ausführlicher Begründung der Vorteile dieser Fabrikation allen anderen gegenüber wird gratis versandt.** (H1429Q) [447
Alleinberechtigte Fabrikanten: **Knape & Würk, Leipzig.**
**Generaldepot für die Schweiz: Carl Pfaltz, Basel.**
Probesendungen per Post, billigst.

Sichere und dauernde Heilung bei
**Flechten jeder Art**
**Hautkrankheiten**
**Hautausschlägen**

wird durch das seit vielen Jahren **rühmlichst bekannte** Flechtenmittel von Dr. Abel erzielt. Das Heilmittel, bestehend aus einem Thee, der das Blut von sämtlichen Unreinheiten befreit, und einer Salbe, welche binnen kurzem die Hautausschläge vollständig und dauernd beseitigt, ist frei von allen metallischen und narkotischen Giften, wie solche in vielen Fällen angewendet werden.

Es ist darum **vollständig unschädlich, leicht anwendbar und nicht berufstörend.**

Preis **franko** per Nachnahme **Fr. 3.75.** Zu beziehen durch [106
**J. B. Rist, Altstätten (Rheintal).**

**CEYLON TEA**

**Ceylon-Thee,**
sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

| per engl. Pfd. Originalpackung | | pr. ½ kg. |
|---|---|---|
| Orange Pekoe . . | Fr. 5.— | Fr. 5. 50, |
| Broken Pekoe . . | » 4.25 | » 4. 50, |
| Pekoe . . . . . | » 3.75 | » 4. —, |
| Pekoe Souchong . | » —.— | » 3. 75. |

**China-Thee,**
beste Qualität, Souchong Fr. 4.— pr. ½ kg.
Kongou » 4.— » ½ »

**Ceylon-Zimt,**
echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., ½ kg. Fr. 3. —.

**Vanille,**
I. Qualität, 17 cm lang, 30 Cts. das Stück.
Muster kostenfrei, Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

**Carl Osswald,**
**Winterthur.** [61
Niederlage bei:
**Joh. Stadelmann,** Bedastr. 1713,
**St. Fiden,** St. Gallen.

Für jeden Tisch!
**MAGGI's**
Suppen Würze
und
Suppen-Rollen
[15

# H. Brupbacher & Sohn, Bahnhofstr., Zürich

**Heureka-Stoff, weiss,** für Damen-, Herren- und Kinderwäsche. Das Eleganteste u. Solideste.

**Heureka-Piqué** für Damenkleider, Jupons, Frisiermäntel etc.

**Heureka-Zwirnstoff.** Das Beste für Betttücher und Bettwäsche.

**Heureka-Stoffe, farbig,** für Damenroben, Kinderkleidchen, Schürzen, Blousen, Reise und Staubkleider.

**Heureka-Stoff, crême,** für Vorhangstoffe, Kleider, Schürzen, Broderien etc.

**Farbige Heureka-Stoffe** in crême, türkisch, braun □ blau □, blau gestreift, rot gestreift, bordeaux.

**Heureka-Stoffe** sind alle gesetzlich geschützt. Patente +6436 +6437.

**Heureka-Stoffe:** Ehrendiplom: London 1894 (Goldene Medaille: Zürich 1894. (H 1728 Z) 411)

Man beliebe gefl. Muster und Prospekte zu verl.

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**

jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüren, Salzfluss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** etc. — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe u. 1 Schachtel Blutreinigungspillen, kostet Fr. 3.75.

**Kropf, Halsanschwellung**

mit **Atembeschwerden. Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smid**sche **Universal-Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2. 50.

Dr. med. **Smids Enthaarungsmittel**

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu anderen Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis inkl. 1 Büchse kosmet. Poudre Fr. 3. 50.

**Dr. med. Smids Gehöröl**

ist bei **Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen** und **Rauschen** in den Ohren, **Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluss, Ohrenstechen, Beissen** und **Jucken** in den Ohren, **Ohrenkrampf,** verhärtetem **Ohrenschmalz** etc. von unübertroffener Wirkung. Preis inkl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4. —. [736

**Zeugnisse:** Sennenberg-Wald, Gibschwil, den 20. September 1893. Wollen Sie mir umgehend wieder **Dr. Smids Flechtenmittel Nr. 1** zuschicken, denn wir haben schon über 18 Jahre gearztet, und diese Salbe Nr. 1 samt Pillen macht gute Fortschritte. B. J., Landwirt. Vogelsang b. Turgi, den 28. August 1893. Ersuche Sie mit umgehender Post und per Nachnahme zu senden: **1 Flechtenmittel Nr. 2 von Dr. med. Smid.** Dieses Mittel hat mir während kurzer Zeit gute Dienste geleistet. E. A. Eschenmosen, den 3. Dez. 1893. Da ich seit 14 Tagen **Ihr Dr. Smids Universal-Kropfmittel** gebrauche und **Besserung spüre,** so ersuche Sie, mir noch 2 Fläschchen zu schicken. Frau H. J. Bautigenthal b. Bolligen, den 19. Nov. 1893. Seid doch so gut und schicket mir auf Nachnahme noch ein 2tes **Dr. Smids Universal-Kropfmittel,** wie das erste gewesen ist. Ich habe es für **gut gefunden,** aber gleichwohl muss ich noch mehr gebrauchen. R. N. Altstätten, den 6. August 1893. Ersuche Sie höfl., mir **Dr. Smids Enthaarungsmittel** zur Beseitigung von Barthaaren für ein Frauenzimmer auf Nachnahme zu senden. **Das Ohrenöl von Dr. Smid, das Sie mir gesandt haben, ist sehr gut.** E. J. Werthenstein, den 29. Oktober 1893. Im Auftrag von meinem Vater berichte ich Sie daher, um uns noch ein Fläschchen von **Dr. Smids Gehöröl** zu senden. Das letzte wirkte vortrefflich. St. J.

**Haupt-Depot: P. Hartmann,** Apotheker, **Steckborn. Depots:** St. Gallen: Apoth. C. F. Hausmann; C. F. Ludin, Löwenapotheke; Apoth. H. Jenny, z. Rotstein; Herisau: Apoth. H. Hörler; Apoth. Arnold Lobeck; Rorschach: Apoth. J. C. Rothenhäusler; Zürich: Apoth A. O. Werdmüller; Aussersihl: Apoth. L. Baumann; Apoth. Probst z. Floraapotheke, Badenerstr. 85; Basel: Alfr. Schmidt, Greifenapotheke; Hubersche Apotheke bei d. alt. Rheinbr.; Th. Bühler, Hagenbachsche Apotheke; Th. Lappe, Fischmarktsapotheke.

**Versandt für die ganze Schweiz.**

# LINOLEUMFABRIK NORTHALLERTON England

**Stampfenbachstrasse Nr. 6, Zürich,**

empfehlen zu gefl. Abnahme:

**Korkteppiche,** ungemein beliebter Bodenbelag, weil sehr warm und schalldämpfend.

183 cm breit, 8 mm dick, uni, . . . . . 11.—
183 „ „ 8 „ „ bedruckt . . . . . 12.—

| **Linoleum** | | Qual. A | B | C | D | II | III |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| uni . . . | 183 cm | 10.— | 8.50 | 6.— | —.— | —.— | —.— |
| mit Dessin | 183 „ | 11.— | 9.50 | 7.— | 6.— | 4.80 | 3.80 |
| | 230 „ | —.— | 12.50 | 10.— | —.— | —.— | —.— |
| | 275 „ | —.— | 16.— | 12.— | —.— | 8.50 | —.— |
| | 366 „ | —.— | 22.— | 16.— | —.— | 12.— | —.— |

| **Vorlagen und Milieux** | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 45/45 | 45/60 | 68/90 | 68/114 | 137/183 | 183/183 |
| 1.50 | 1.90 | 4.— | 5.— | 16.50 | 22.— |
| 183/230 | 183/250 | 183/275 | 200/200 | 200/250 | 200/275 |
| 27.— | 30.— | 33.— | 28.— | 34.— | 36.— |
| | 200/300 | 230/275 | 230/320 | 230/366 | 366/366 |
| | 40.— | 40.— | 45.— | 55.— | 100.— |

| **Linoleum-Läufer** | 45 cm | 60 cm | 70 cm | 90 cm | 114 cm | 135 cm |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Stairs für Treppen u. a. | 3.10 | 3.90 | 4.75 | 6.20 | 7.75 | 9.— |
| C. | 2.25 | 2.75 | 3.— | 4.25 | 5.25 | 6.40 |
| D. | 1.75 | 2.25 | 2.75 | 3.50 | 4.50 | 5.50 |
| III. | —.— | 1.30 | 1.50 | 2.— | —.— | —.— |

**Granite,** 183 cm breit, 14.—, **Inlaid,** 91 cm breit, 9.— (bei denen sich das Dessin nie abläuft).
**Linoleum-Ecken,** Nr. 1 1.—, Nr. 2 —.75, Nr. 3 1.— [143
**Linoleumschienen,** per laufenden Meter 2.50
**Linoleum-Reviver** und **Cement,** per Büchse 1.75

Generalagentur und einzige Verkaufsstelle der Schweiz bei:

**Meyer-Müller & Co.,**

Weinberg Nr. 6, **Zürich,** und Kasino **Winterthur.**

**!! Engros und Detailverkauf zu Fabrikpreisen !!**

**!! Permanentes Lager von über 200 der neuesten Dessins !!**

**Linoleum, bester und billigster Bodenbelag.**
**Sollte in keiner Haushaltung fehlen.**

Linoleum, wasserdicht, staubfrei.

Linoleum und Korkteppiche, geruchlos, warm und elegant.

# Damen-Loden

Muster franko. [46

**H. Scherrer**

St. Gallen und München.

# Theodor Frey in St. Gallen

offeriert folgende Artikel in sich selbst empfehlender prima Qualität:

**Moltons** für **kleine Unterlagen** à 25, für **Matratzenschoner** à 2.50 bis 3.50 per Stück, fertig eingefasst. (H 703 G) [385

**Feglappen** à Fr. 3.— per ½ Dutzend **Chinesischer Thee** à Fr. 2.— per ½ Pfund.

**Herrenhemden** à Fr. 4.—, 5.— u. 6.—. **Engl. Wollsocken** à Fr. 5.— per 3 Paar.

**Alles franko per Nachnahme.**

Specialität: **Herrenhemden nach Mass.**

Jede Art Ware wird zum Besticken, Hohlsäumen oder Löchlesäumen angenommen.

**Berneralpen-Milchgesellschaft**

**Stalden, Emmenthal.**

# Sterilisierte Alpenmilch

**Depots in allen grossen Apotheken der Schweiz**

oder direkt von **Stalden** zu beziehen.

Die Milch stammt aus **der besten Gegend des Emmenthales,** von **durchaus gesunden Tieren,** denen **nur Naturfutter** verabreicht wird.

Die angewendete **Sterilisations-Methode** ergibt die vor allen anderen bei weitem **sichersten Resultate.**

Als **Kindermilch** von Müttern und Aerzten aufs höchste geschätzt.

**Zahlreiche Zeugnisse der ersten Kinder- und Frauen-Aerzte.**

Export nach überseeischen Ländern.

| | |
|---|---|
| **Die 1 Literflasche** | **55 Cts.** |
| **Die 6 Deciliterflasche** | **40 Cts.** |
| **Die 3 Deciliterflasche** | **25 Cts. ohne Glas.** |

Auch vorzüglicher **sterilisierter Alpen-Rahm.**

Verlanget die **Bärenmarke!** (H 88 Y) [59

# Welschland-

Annoncen betreffend Tausch oder Pensionen besorgt bestens in geeignete Blätter der

# französischen Schweiz

**die Annoncen-Expedition**

# Haasenstein & Vogler

**Bureau in St. Gallen Multergasse 1.**

150]

# Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | No. 5 | Mai 1895

## Ueber die Verwendung und Zurüstung der Pilze in der Küche.

Wir wissen, daß die Pilze in jedem Jahrhundert von allen zivilisierten und sogar halbwilden Völkern nützlich verwendet worden sind. Die Griechen und besonders die Römer hatten für diese Pflanzen eine große Leidenschaft und diejenigen, welche sich den Vergnügungen der Tafel hingaben, fanden für die Sorge ihrer Zubereitung reichliche Belohnung. Die beiden gesuchtesten Arten, welche sie Gold gleich schätzten, waren die Trüffel und der Eierschwamm. Wir wissen, daß sich alle römischen Kaiser in dieses Gericht leidenschaftlich verliebt haben, und daß der Papst Clemens VII. ein Edikt erlassen hat, wonach all' seinen Untertanen das Pilzsammeln verboten wurde, weil er befürchtete, dieselben könnten auf seiner Tafel fehlen.

Ich glaube, daß heutzutage niemand mehr eine Abneigung gegen die Pilze hat und einem derartigen Edikte sich unterziehen wird. Obschon die Pilze auch niemanden mehr leidenschaftlich erregen, so sind sie doch in einem viel ausgedehnteren Gebrauche als früher. Eine ganze Menge von Leuten liegt gewohnheitsmäßig der mühevollen Arbeit des Pilzsammelns ob und ernährt sich sozusagen ausschließlich von den Pilzen. Die Russen, Ungarn und Toskaner nehmen während der Fastenzeit fast keine andere Nahrung zu sich.

Abgesehen von diesen zahlreichen Beispielen werden die Schwämme in China, wo sie in großem Maßstabe kultiviert werden, ferner in Australien, Tasmanien, Madagaskar, Algier und bis Feuerland reichlich verwendet. Hier erwarten die unglücklichen Insulaner mit Ungeduld von einer Nation zur andern das Auftreten von Cystaria Darwinii; denn diese Pflanze liefert ihnen während mehrerer Monate im Jahre das hauptsächlichste Nahrungsmittel.

Man hat eingewendet, daß die Pilze als unverdauliche Speise nur den Magen ausfüllen und keine genügende Nahrung liefern. Wir haben aber gesehen, daß das Ergebnis der chemischen Analyse keinerlei Zweifel über ihren großen Nährwert zulassen kann. Die Völker, welche sie als

Hauptnahrungsmittel zu sich nehmen, sind kräftig und fühlen sich bei dieser Kost wohl. Man erzählt, daß einzelne tyringische Bergbewohner während des ganzen Jahres ausschließlich von Pilzen leben. Ich rate darum all' denjenigen Leuten, welche die Pilze nicht vertragen mögen, sich ihrer zu enthalten; denn ich kann unter keinen Umständen eine Herabwürdigung ihres guten Rufes billigen. Hören wir nicht täglich einen klagen, er könne die Eier nicht vertragen, oder einen andern, wenige Erdbeeren hätten ihm heftige Verdauungsstörungen verursacht, ohne daß deshalb Eier und Erdbeeren aufhören, nach ihrem wirklichen Nährwerte beurteilt zu werden. Zum Schlusse wollen wir noch einmal betonen, daß die Pilze einen großen Teil derjenigen Güter ausmachen, welche die Vorsehung dem Menschen zur Verfügung gestellt hat, und von denen er nach seiner Leibesbeschaffenheit und Konstitution in mäßiger Weise Gebrauch machen kann. Es hängt vollständig von der Art der Zubereitung ab, ob die Pilze bald als Luxusartikel, bald als erste Nahrungsquelle auf der Tafel zu erscheinen pflegen. Jedes Land hat seine besondern Zurüstungsmethoden und jeder Liebhaber für die einzelne Pilzart wieder sein besonderes Verfahren, so daß wir unmöglich alle Zubereitungsarten dieser Pflanzen aufzählen können.* Den Hausfrauen und Pilzliebhabern wollen wir jedoch die bekanntesten und praktischten Arten mitteilen, weil sie bei den einzelnen Schwämmen nicht immer das möglichst beste Verfahren anzuwenden wissen.

Man soll sich zur Regel machen, niemals Pilze zu verwenden, die man nicht genau kennt. Wird man aber einmal durch den Habitus gewisser Arten irre geführt oder zweifelt man etwas an ihren guten Eigenschaften, so tut man gut, wenn man die Pilze vor dem Genusse in Scheiben schneidet, in Essigwasser macerieren läßt, einige Minuten kocht und das Wasser ausgießt. Viele Leute genießen aus Vorsicht niemals Pilze, ohne dieselben vorher auf diese Art behandelt zu haben. Sie werden dann gut abgetrocknet, mit frischer Butter oder Olivenöl auf einem Rost gekocht und mit Pfeffer und Salz gewürzt. Es ist dies ein einfaches und sehr ökonomisches Verfahren. Um den Geschmack der Pilze noch zu erhöhen, fügt man feine Kräuter, etwas Knoblauch und den Saft einer Citrone zu; dieses Gewürz kommt ihrer Verdauung sehr zu statten (Rognes).

Diese, sowie folgende Zubereitungsart kann mit Ausnahme der lederartigen Schwämme, wie Polyporus frondosus, Hydnum imbricatum und Cantharellus, bei allen Arten zur Verwendung kommen. Niemand wird es bereuen, wenn er als Gewürze Salz, Pfeffer, feine Kräuter,

---

* Siehe „Cuisine aux Champignons" von Mme. Dupertuis. (Delachaux & Niestlé à Neuchâtel.)

Schalotten, Schnittlauch, Knoblauch, Zwiebeln u. s. w. verwendet. Als Zutat ist weißer Wein dem Essig vorzuziehen. Auf diese Art kann man jeden beliebigen Pilz zubereiten, nachdem man ihn einige Minuten lang gekocht, in Butter oder Olivenöl gebraten und mit Petersilie, Schnittlauch, Schalotten u. s. w. gewürzt hat. Das Gericht kann in einer Tortenpfanne gekocht werden, die man während 30 bis 40 Minuten mit Kohlenglut oder heißer Asche bedeckt.

**Pilze auf italienische Art.** Nimm 1500 Gramm schöner, weißer Pilze, wasche sie in lauem Wasser und schneide sie nach dem Abtrocknen in Stücke. Bring hierauf 120 Gramm Butter und 30 Gramm Olivenöl in eine Kasserolle und lasse darin zwei gereinigte Sardellen, die mit zwei Knoblauchrippen und ebensoviel Schalotten eingerieben sind, einen Augenblick braten. Schütte die Pilze mit dem Saft einer Citrone, mit Salz, Pfeffer und etwas Fleischbrühe hinein und lasse sie während 15 Minuten bei schwachem Feuer sieden. Rühre von Zeit zu Zeit um und füge beim Servieren etwas Petersilie und ein fein gehacktes Münzenblatt bei. Garniere beim Auftragen die Schüssel mit in Butter gerösteten Brotwürfelchen.

**Pilze nach der in Languedoc üblichen Art.** Schneide an schönen Champignons die Stiele bis oberhalb des Ringes weg und bringe sie mit Oel so in eine Tortenpfanne, daß der Hut nach oben gerichtet ist. Bestreue sie mit Tafelsalz, grobem Pfeffer, etwas geriebener Muskatnuß, Petersilie und fein zerhacktem Schnittlauch. Begieße sie ohne umzurühren mit Oel, dann müssen sie nach Verlauf von 20 Minuten gekocht und genügend mit Oel gesättigt sein (Albert). Auf diese Art kann man den erhabenen Lamellenschwamm, den Schneepilz, sowie den Champignon zubereiten.

**Pilze an einer Crême.** (Rekommandierte Art.) Man schält und reinigt stattliche Pilzhüte, bringt sie mit 2 Gläsern frischer Crême, einer Messerspitze voll Salz, der Hälfte einer Schalotte und zwei Petersilienblättern in die Bratpfanne und läßt sie während einer halben Stunde langsam kochen. Nun werden sie in einer Terrine getrocknet. Alsdann vermischt man sie in einer Schüssel mit 3 Eigelb, 30 Gramm Butter, 1 Gramm geriebener Muskatnuß und einer Messerspitze voll gehackter Petersilie. Das Ganze wird, ohne kochen zu lassen, umgerührt und alsdann über die Pilze gegossen.

**Pilze auf englische Art.** Entferne an fünf bis sechs großen Weißschwämmen, wie Moosschwämmen, Champignons und Eierschwämmen die Stiele und mache mit der Spitze eines Messers leichte Einschnitte. Lasse sie mit Oel, dem Safte einer Citrone, mit Salz, Pfeffer und Petersilie während einer halben Stunde in einer Terrine macerieren. Bestreue sie mit Brosamen, stelle sie bei sehr mäßigem Feuer über den

Bratrost und rühre sie mehrmals um. Haben sie 15 Minuten lang gekocht, so begieße sie mit einer echten Maître d'hôtel-Sauce und trage sie alsdann auf.

**Pilze an einem Hühnerfrikassee.** Schäle deine Pilze und schneide sie, falls sie zu groß sind, in Stücke. Blanchiere sie gehörig, ziehe sie durch Essigwasser, damit sie sich nicht rot färben und trockne sie alsdann ab. Nun schmelzt man die Pilze in einer genügenden Menge frischer Butter, fügt Mehl, Salz, Pfeffer zu und begießt sie etwas mit Fleischbrühe. Man kocht sie gelinde etwa 20 Minuten und vermischt die Sauce mit einem Eigelb und etwas Essig.

**Pilzfarce.** Rüste 24 Schwämme mit der gewohnten Sorgfalt; hacke sie mit Schalotten, mit Schnittlauch und Petersilie fein, schmelze sie mit Butter und rühre sie mit etwas Milch an. Nun schneide zehn hartgesottene Eier in der Pilzkasserolle in Scheiben, füge frische beurre manié mit Mehl, zwei Deziliter Crême, Salz, Pfeffer und Muskatnuß bei und rühre alles gehörig durcheinander. Das Gericht schüttet man dann in eine Schüssel, in welche man zuvor geröstete Brotwürfelchen gebracht hatte, bedeckt die Farce mit einer sehr dünnen, feinen Omelette und paniert dieselbe mit mie-pain, welche mit Parmesankäse vermischt ist. Das Gericht wird im Ofen gebraten und sehr warm serviert. (Forts. folgt.)

---

## Für Küche und Haus.

**Kartoffeln mit Speck und Fleischextrakt.** 4 Liter in Scheiben geschnittene mehlige Kartoffeln mischt man mit 1 Pfund in Scheiben geschnittener Zwiebeln und etwas Salz, bringt dies mit 1 Pfund ausgebratenem Speck, mit Wasser fast bedeckt, auf das Feuer, schließt den Topf, läßt das Gericht seimig kochen und rührt schließlich 40 Gramm Fleischextrakt hinein, um es noch einmal durchkochen zu lassen. Sollte es zu steif sein, so verdünnt man es mit kochendem Wasser.

*

**Kartoffeln mit Schellfisch.** Auf jede Person rechnet man ½ Pfund Schellfisch, ½ Liter Kartoffeln und 3 Gramm Liebig's Fleischextrakt; die Kartoffeln in Scheiben geschnitten. Die Schellfische werden geschuppt, ausgenommen und wiederholt gewaschen, dann in kochendem Salzwasser wenige Minuten gekocht und auf ein Sieb gefüllt. Die in Scheiben geschnittenen Kartoffeln kocht man mit Wasser und Sellerie zu einer seimigen Suppe, brät Nierenfett mit viel Zwiebeln gelb, läßt es mitkochen, auch das Fleischextrakt und zuletzt das von den Gräten abgelöste Schellfischfleisch.

**Meerrettigsauce zu gekochtem Rindfleisch.** In 1/2 Liter recht kräftiger Fleischextraktbouillon kocht man 1/4 Pfund Rosinen weich, giebt 1/8 Pfund Butter oder Nierenfett hinzu und soviel Semmelkrumen, daß die Sauce recht seimig wird. Nachdem sie seimig gekocht ist, rührt man kurz vor dem Anrichten eine Stange fein geriebenen Meerrettig hinzu, Salz, 1 Theelöffel Zucker, ein wenig Weinessig und läßt sie nun noch einmal aufkochen. Die Sauce muß ziemlich dick sein.

*

**Gestürzten Reis mit Himbeeren.** Ein steif gekochter Reisbrei, mit Zucker und Vanille gut durchwürzt, wird in eine mit Butter bestrichene Form gefüllt und über Nacht in den Keller gestellt.

Eine Stunde vor dem Servieren desselben muß man die Form in kochendes Wasser tauchen und sie vorsichtig auf eine halbtiefe Schüssel umstürzen. In einer Porzellanschüssel zerdrückt man Himbeeren und Erdbeeren mit einem Holzstempel, tut gestoßenen Zucker mit etwas Wasser dazu nebst zwei Kaffeelöffel voll Stäubmehl, welches vorher in Wasser aufgelöst ist. Die Masse läßt man einmal aufkochen und treibt sie dann durch ein Haarsieb. Sobald diese Creme kalt geworden ist, garniert man den Reiskuchen ringsum damit; auf dem Kuchen selbst machen regelmäßig verteilte rohe Himbeeren einen hübschen Effekt.

*

**Fritüren von Weißbrot.** Man läßt sich vom Bäcker ganz kleine runde Brötchen backen, schneidet einen Deckel davon ab und höhlt die Brötchen aus, füllt sie mit einem recht feinen Ragout von Kalbsmilch, Leber von Geflügel oder Fischfleisch, mit Sardelle, Citrone oder Wein gewürzt, und bindet den Deckel mit einem Faden darüber. Diese Fritüren wendet man in mit Milch geschlagenen Eiern und Semmelkrumen zweimal und backt sie in Fett schwimmend. Vor dem Servieren entfernt man die Fäden und gießt Jus oder gute Bouillon in die Schüssel.

*

**Suppe mit Sauerampfer oder Kerbel.** Im Frühling, wo der Sauerampfer noch nicht zu sauer und der Kerbel am gewürzreichsten ist, sind diese Suppen sehr erfrischend. — 2 Handvoll recht rein gewaschene Sauerampferblätter, welche eben aus der Erde kommen, werden in einer gelben Mehlschwitze weich gedämpft, mit 2 Liter Bouillon von Liebig's Fleischextrakt aufgefüllt, noch einige Minuten gekocht und mit 2 Eidotter und 1 Eßlöffel saurem oder süßem Rahm abgerührt. Kerbelsuppe bereitet man ähnlich, indem man 1 Eßlöffel Mehl in 2 Eßlöffel Butter gelblich brät und die von den Stielen gepflückten Kerbelblättchen darin 1 Minute schmort. Zu beiden Suppen reicht man Croutons.

**Gute Weißweinsuppe.** Für drei Personen ein Eßlöffel feines Weizenmehl, drei ganze, recht frische Eier, 1/2 Liter sauren Wein, 1/4 Liter Wasser, zwei von Kernen befreite Citronenscheibchen, ein Stückchen Zimmt, Zucker nach Geschmack. Das Mehl wird kalt mit etwas Wein verrührt, dann verquirlt man die Eier damit, fügt die übrigen Zutaten hinzu und schlägt die Suppe auf dem Feuer, bis sie anfängt zu kochen, worauf man sie sofort umgießt. Zu bemerken ist hierbei, daß die Suppe ganz schaumig wird, aber nur, wenn man Waizenmehl nimmt; Kartoffelmehl und Stärkemehl oder Maizena bringt keinen Schaum hervor.

*

**Remouladen- oder Senfsauce.** Von 3 hartgekochten Eiern nimmt man die Dotter und rührt sie mit 1 Eßlöffel feinem Oel geschmeidig. 4 gewaschene ausgegrätete Sardellen, ein wenig Zwiebel, 1 Eßlöffel Petersilienblättchen und 1 Eßlöffel Kapern hackt man zusammen fein, verbindet es mit den Eiern nebst noch 2 Eßlöffel Oel und 4 Eßlöffel feinem Düsseldorfer Senf. Zuletzt löst man 10 Gramm Liebig's Fleischextrakt in 1 Eßlöffel Wein oder Weinessig auf und verdünnt dadurch in etwas die sehr dicke Sauce, welche kräftig mit Pfeffer und Salz gewürzt wird. Wird keine Säure in der Sauce gewünscht, so kann auch das Fleischextrakt in 1 Eßlöffel Wasser aufgelöst werden, wie überhaupt dem Geschmack Veränderungen überlassen werden müssen.

*

**Kirschenkuchen,** gut und billig. Vier altgebackene, abgeriebene Schiltbrote werden in halb Milch und Wasser eingeweicht und nach einer Viertelstunde fest ausgedrückt. Unterdessen rührt man einen Vierling Butter leicht ab, gibt 6 Lot Zucker und 4 Eier darein und rührt dies nochmals gut ab, mengt darunter das fest ausgedrückte Brot, etwas feinen Zimmt, fein gewiegte Citronenschale und sodann 1 Pfund Kirschen, füllt die Masse in eine mit Butter bestrichene und mit Semmelbröseln ausgestreute Form ein und backt den Kuchen in mittelheißem Ofen. Das Brot darf nicht zu weich werden.

*

**Kirschen einzumachen.** Große Sauerkirschen wischt man rein ab, steint sie vorsichtig aus, legt sie in eine Schüssel, kocht auf 500 Gramm ausgesteinte Kirschen 375 Gramm Zucker und gießt ihn über die Kirschen; man läßt sie im Keller oder an einem sonst kühlen Orte einen Tag und eine Nacht stehen, gießt den Zuckersaft ab und kocht ihn so lange, bis er ganz klar ist, schüttet nun die Kirschen hinein, nimmt die Kasserolle vom Feuer und schüttelt die Kirschen so lange hin und her, bis sie ganz rund

und voll sind, dann gießt man sie in die Gläser, hält so lange einen brennenden Schwefelfaden darüber, bis der leere Raum mit Dampf ausgefüllt ist, verschließt sofort und stellt sie in kochendes Wasser, in welchem sie 20—30 Minuten zu kochen haben, dann verwahrt man sie an einem kühlen Orte.

*

**Junge Schneidebohnen.** Anstatt die Bohnen in Salzwasser weich zu kochen und dann in dem bereiteten Beiguß durchzudämpfen, sollte man die jungen Schneidebohnen stets auf folgende Art zubereiten, weil keine andere Bereitungsweise ihnen solchen Wohlgeschmack verleiht. Man zerläßt in einem Topf reichlich Butter, fügt eine kleine zerteilte Zwiebel, eine Messerspitze Zucker und wenig Salz hinzu und läßt die Bohnen hierin langsam eine halbe Stunde wohl zugedeckt unter öfterem Umschwenken dünsten. Dann löst man $^1/_2$ Theelöffel Liebig's Fleischextrakt in einer Tasse Wasser auf, verquirlt in dieser Fleischbrühe 10 Gramm Kartoffelbrühe, gießt dies über die Bohnen, kocht sie langsam noch eine halbe Stunde und würzt sie dann mit gewiegter Petersilie und fügt das etwa noch fehlende Salz hinzu.

*

**Spargelgemüse.** Der Spargel wird so frisch wie möglich geschält, in Bunde von ca. 12 Stück mit weißem Baumwollgarn gebunden, in kochendem Wasser mit etwas Salz eben weich gekocht und gleich aus dem Wasser in ein Sieb gelegt, welches auf heißem Wasser steht, damit er nicht kalt wird. Von den Fäden befreit, richtet man den Spargel auf einer flachen Schüssel im Kreise, die Köpfe in der Mitte, an und gießt etwas Jus oder gute Bouillon von Liebig's Fleischextrakt daran. Geschmolzene Butter mit fein gehackter Petersilie reicht man daneben oder gießt sie über den Spargel. Der Spargel wird auch zuweilen geschält und kurz geschnitten in kochendem Wasser nur blanchiert, in Bouillon mit Butter und Semmelkrumen weich gekocht und zuletzt mit gehackter Petersilie gewürzt.

*

**Holländisches Kirschkompott.** Man dünstet die ausgesteinten Kirschen in etwas Wein mit Zucker und Citronenschale weich, röstet kleine Semmelschnitten in Butter und Zucker braun und umgibt mit ihnen die in einer Porzellanschale erhaben angerichteten Kirschen. Mehrere Eiweiß schlägt man zu steifem Schnee, würzt ihn mit Vanillezucker, streicht ihn glatt über die Kirschen und läßt das Kompott eine Viertelstunde im Ofen überbacken.

**Rhabarberkuchen.** Ein Kuchenblech wird mit dem vorher bereiteten Hefen- oder Mürbeteig belegt, die Stengel des Rhabarbers werden sorgfältig geschält, kleinwürflig geschnitten und ziemlich dick auf dem Teig ausgebreitet. An Zucker darf nicht gespart werden, man überstreut die geschnittenen Stengel sehr reichlich damit. Für einen Kuchen mittlerer Größe verquirlt man 4 Eßlöffel Rahm, ebensoviel Zucker und 4—5 Eigelb gut mit einander, gießt diese Mischung über den Rhabarber und schiebt den Kuchen sogleich in den Ofen. Das Eiweiß wird indessen zu steifem Schaum geschlagen, mit Zucker versüßt und über den zur Hälfte gebackenen Kuchen glatt ausgebreitet. Darauf kommt derselbe nochmals in den Ofen, bis er völlig ausgebacken ist und der Schaum eine schöne gelbe Farbe hat.

*

**Stachelbeeren einzumachen.** Schöne, noch harte Stachelbeeren werden von Stiel und Blüte befreit, gewaschen und mit einem Tuch abgetrocknet. Man nimmt schwach das gleiche Gewicht Zucker wie Beeren, läutert ihn in einem Glas = 1/4 Liter Wasser und gleichviel Weißwein; wenn er Blasen zieht, legt man die Beeren hinein, schäumt sie fleißig ab und läßt sie unter öfterem Umrühren so lange langsam kochen, bis sie zusammenfallen, nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus, legt sie in die Gläser und gießt den Zucker, den man noch zu Sirup einkochen läßt, über die Früchte. Nach dem Erkalten überbindet man mit Pergamentpapier.

*

**Johannisbeeren einzumachen.** 1/2 Kilo Johannisbeeren, 1/2 Kilo Zucker. Die Beeren werden gewaschen, auf ein Sieb gelegt und mit einer Gabel von den Stielen gestreift. Dann läutere man den Zucker, lege die Beeren hinein, lasse sie auf schwachem Feuer bei vorsichtigem Umrühren durchweichen, doch nicht im geringsten zerkochen, lege sie mit einem Schaumlöffel auf einen porzellanenen Einleger oder eine flache Schüssel, füge den abgelaufenen Saft zum kochenden und lasse diesen dicklich einkochen; erkaltet, rühre man die Beeren durch und fülle sie in Gläser.

*

**Johannisbeersaft.** Reife Johannisbeeren werden zerdrückt und 4—5 Tage unter Luftabschluß stehen gelassen; dann preßt man den Saft aus, füllt diesen in Flaschen und läßt ihn stehen, bis er klar ist. Sodann wird er durch ein Tuch geseiht und mit Zucker (1 Kilogramm Zucker auf 1 Kilogramm Saft) gekocht und abgeschäumt. Der abgekühlte Saft wird in Flaschen gefüllt und liegend aufbewahrt.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.